Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittugack, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5259 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 105. Magdeburg, Sonntag den 6. Mai 1917. 28. Jahrgang.

Ströme englischen Blutes.

Selbst der gedankenloseste Englandspötter kann nicht mehr behaupten, daß die englische Heeresleitung ihre Truppen schone, daß sie den Franzosen und ihren unzähligen Hilfsvölkern den Vortritt überlasse und die eignen Mannschaften sorgsam zurückhalte. Noch in der fünfmonatigen Sommeschlacht des vergangenen Jahres traf das zu. Die Franzosen hatten den größeren Abschnitt des Kampffeldes übernehmen müssen; auf dem englischen Sektor standen die Kanadier und Australier in erster Reihe, von den Indern und den schwarzen Engländern Afrikas zu schweigen.

Seit dem 9. April, dem Beginn der ersten englischen Schlacht im Artois (sprich: Artoa) zwischen Lens und Arras hat sich das geändert. Seitdem schickt die englische Heeresleitung auch die eignen Truppen schonungslos gegen die deutsche Mauer vor. Eine Schlacht von gewaltigem Umfang folgt der andern. Am 3 Mai ist die vierte in noch nicht ganz Monatsfrist geschlagen worden. Geschlagen und abermals verloren. Von dem ersehnten Durchbruch ist keine Rede. Mit Tausenden von Toten bezahlt England am 3. Mai den Gewinn eines einzigen dörflichen Trümmerhaufens. Nicht einmal eine begrenzte Einbeulung der deutschen Linien ist gelungen. Aber auch dieser vierte allgemeine Angriff wird nicht der letzte sein. Englands militärische und politische Machthaber werden immer aufs neue ihre Divisionen gegen die deutschen Linien werfen, so lange, wie nur irgend die Kraft und die Macht dazu reicht.

Denn die Verhältnisse haben sich seit der Sommeschlacht geändert. England kämpft heute auf französischem Grunde nicht mehr nur um die Niederwerfung des deutschen industriellen Konkurrenten, sondern schon um seinen eignen Boden. Der Unterseekrieg hat die

Daseinsbedingungen Englands verändert.

Was bisher den englischen Augen fest verankert schien, die Sicherheit in der Versorgung der britischen Inseln, beginnt bedenklich zu wanken. Aus der Heimat kommen daher besorgte Rufe zu Ohren des Oberbefehlshabers: beeilt euch; stoßt durch, mit aller Kraft ohne Rücksicht auf die Opfer; werft die Deutschen an den Rhein oder die Schale senkt sich zu unsern Ungunsten, und Britannien muß zum erstenmal in all seinen Kriegen seine großen Eroberungsziele preisgeben.

Der Generalissimus Haig gehorcht den anspornenden Rufen, die in diesen Tagen der englische Premierminister selber ihm überbracht hat. Haig wirft Division nach Division in die Schlacht. Er packt mit Hunderttausenden von Streitern auf der ganzen Frontstrecke immer aufs neue an; er gönnt den abgekämpften Truppen nur die kärglichste Erholung, um sie — aufgefüllt — abermals ins wilde rasende Getümmel zu werfen. Das Schlachtgetümmel im Artois ist ein sicheres Thermometer für die Kriegstemperatur in der Heimat.

Wahrlich, die Franzosen können sich nicht mehr darüber beklagen — wie sie es bislang getan —, daß die Bundesgenossen ihre Kräfte schonen. England leistet aus guten eigensüchtigen Gründen heute mehr als Frankreich, um die Deutschen vom französischen Gebiet zu vertreiben und den Weg in deutsche Gaue frei zu machen. Die französische Heeresleitung hat erst eine allgemeine Durchbruchsschlacht von der Aisne bis in die Champagne fertiggebracht, während die Engländer schon die vierte hinter sich haben. Und dieser eine gewaltige Kampf der Franzosen hat nicht die Deutschen, wohl aber den

französischen Generalissimus besiegt.

Als nach dreitägiger Schlacht die französischen Divisionen erschöpft und dezimiert haltmachen mußten, lag nicht die deutsche Verteidigung, sondern Nivelle am Boden. Die französische Regierung beeilte sich, um der öffentlichen Enttäuschung ein Opfer zu bringen, den General Pétain zum Chef des Generalstabs zu befördern und damit den bisherigen Oberbefehlshaber Nivelle, den Nachfolger Joffres, kaltzustellen.

Diese Kaltstellung ist die tönende Widerlegung all der stimmungsvollen Siegesberichte, mit denen die Franzosen sich selbst und der Welt etwas vortäuschen wollen. Als Nivelle an die höchste Stelle zur obersten Leitung des französischen Heeres berufen wurde, spielte sich ein ähnlicher Vorgang ab. Damals galt es, den Sieger der Schlacht an der Marne, den sagenreichen und legendenumwobenen Generalissimus Joffre, unauffällig in eine dunkle Ecke zu bringen, wobei es, wie immer in solchen Fällen, an hohen Titeln und Ehrenbezeigungen nicht fehlte. An Joffre nahmen zweijährige Enttäuschungen Vergeltung, gegen die sich am Ende auch der Sieg an der Marne nicht zu behaupten vermochte.

Als Joffre hinter der Marschall-Kulisse verschwunden war, wendeten sich alle Hoffnungen Nivelle zu. Was hatte man Joffre stets vorgeworfen? Daß er eine Art von französischem Fabius Cunctator sei, daß er immer zögere, allzu ängstlich erwäge, halbe Maßregeln den ganzen Maßregeln vorziehe, den unbedingt sichern Erfolg, den es doch im Kriege gar nicht geben könne, vor sich sehen wolle, bevor er sich zu einer Tat entschließe. Dieser zögernden, vorsichtigen, mehr oder weniger menschensparenden Art von Kriegführung maß man die Schuld bei, daß es nicht gelungen war, im großen Zuge eines gewaltigen Angriffs die

Deutschen aus dem Lande zu treiben.

Es fehlte nicht an Leuten, die einen Ersatzmann wußten. Sie scharten sich um Castelnau, um Nivelle, um Pétain, und die erblickten in den Charaktereigenschaften dieser Männer die Bürgschaft des Sieges. Diejenigen, die auf Nivelle ihre Hoffnungen setzten, wurden belohnt. Ihr Kandidat wurde Joffres Nachfolger.

In den vergangenen Wochen hat Nivelle Gelegenheit gehabt, zu zeigen, was er vermag. Unter günstigeren Umständen konnte sich im Westen der kühne Eroberungsgeist gar nicht betätigen, als sie Nivelle in dieser Frühjahrsoffensive dargeboten wurden. In monatelanger Vorbereitung hatte Frankreich, hatte England Munition auf Munition angehäuft, und die Lücken im Heere ergänzt. Das englische Heer war vielleicht auf das Doppelte vermehrt worden. Kann man die Hilfe vergleichen, die Joffre an den Engländern fand, mit der Machtentfaltung, die heute England als Bundesgenosse Frankreichs auf den französischen Schlachtfeldern vor aller Augen stellt? Die halbe Last des Kampfes ruht heute auf englischen Schultern. Wenn Nivelle die Hoffnungen erfüllen wollte, die sich im vorigen Jahre ihm zuwendeten, dann hatte er im Vergleich zu Joffre im Grunde genommen

weit Geringeres zu leisten.

Er wollte es nun in seiner stürmischen Weise, er wollte offenbar dem alten Zögerer und Zauderer Joffre vor Augen rücken, wie sehr die großzügige Auffassung der Möglichkeiten einer Offensive der kleinlich-kalkulatorischen Kriegführung der Vergangenheit überlegen sei.

Freilich nach außen hin ist von der Verschiedenheit der Kampfform wenig zum Vorschein gekommen. Es war wie in den Tagen Joffres eine Art von geradlinigem Drauflosrennen gegen die deutschen Fronten, ein unaufhörliches Schlagen mit dem Hammer, eine Taktik und Strategie, die ihre Siege feiern konnte nur bei unbeschränkter Munitionsentfaltung und in unermeßlichen Verlusten.

Aber bevor Nivelle dazu kam, den Franzosen zu zeigen, daß sich eine neue Aera der Kriegführung an seinen Namen knüpfe, hatten inzwischen Hindenburg und Ludendorff ihren

Gegenzug geführt,

und damit bewiesen, daß selbst unter den starren und einengenden Formen des Schützengrabenkriegs noch neue Gedanken und neue Formen des Kampfes möglich sind. Und als Nivelle nun sein Meisterstück liefern sollte, da erwies sich, daß die Voraussetzungen, unter denen dieser Antrag gedacht war, unter denen er in monatelanger Arbeit vorbereitet war, den Franzosen und Engländern unter den Füßen weggezogen waren. Nun war es an Nivelle, im Sinne der großen Meister des Schlachtfeldes einen raschen Entschluß zu fassen und gegenüber den veränderten Tatsachen den Sieg zu erzwingen, mit einer genialen Idee und deren technisch klagloser Ausführung.

Wollte man den französischen Siegesberichten glauben, so hätte Nivelle dieses Ziel erreicht. Aber war wirklich das Ziel Nivelles so bescheiden, daß nach monatelanger Vorbereitung er nicht mehr erreichen wollte als eine kleine Einbeulung an der deutschen Front, ein paar eroberte Dörfer, ein paar tausend Gefangene? Die Antwort darauf gibt unzweideutig mit lauter Stimme seine Kaltstellung. Die

Hoffnung auf Nivelle hat getrogen.

Nun schäumt das französische Wesen auf. Rasch, wie die Franzosen sind in der Begeisterung wie im Verdammen, haben sie wohl dem Sieger an der Marne, Joffre, eine längere Frist gegönnt, Nivelle aber hat für die Enttäuschung, die er seinen Landsleuten bereitet, sofort den Lohn empfangen. Daß sie freilich dabei selbst das Netz zerreißen mußten, das sie über die Ereignisse gesponnen: das hat man in Paris vergessen.

Sie werden noch mehr zerstören müssen. In der Entente kriselt es bedenklich. Die innern Gegensätze treten schärfer ins Tageslicht. Selbst für die Arglosen, die nicht auf die ökonomischen Wurzeln blicken können. Die russische Revolution treibt die unter der Decke schlummernden divergierenden Interessen nach außen an die Oberfläche. Ueber die russische Revolution geriet Hervé anfangs außer sich vor Freude; jetzt ist er nahe daran, verrückt zu werden vor Enttäuschung. Die liberale provisorische Regierung des neuen Rußlands hat es abermals für nötig erachtet, in einer Note an die auswärtigen Vertreter ihre Bündnistreue zu beteuern. Sie behauptet, ausharren zu wollen bis zum endgültigen Siege. Das sind Phrasen, hinter denen kein ernster Wille zur Tat steht, weil dieser angesichts der russischen Verhältnisse unmöglich ist. Dieselbe provisorische Regierung hat in ihrer Kundgebung vom 10. April die Kriegsziele der Westmächte in die Luft geschleudert. Sie kann nicht daran denken und denkt auch nicht daran, sie jetzt wieder aufzunehmen.

Ueberdies hat schon ihre neue papierne Solidaritätserklärung in Petersburg bedeutende

Gegenkundgebungen der Soldaten

und der Sozialisten ausgelöst. Die Petersburger Telegraphenagentur, die doch noch in Händen der provisorischen Regierung ist, berichtet darüber. Petersburger Regimenter sind in geschlossenen Zügen vor den Marienpalast, den Sitz des Ministeriums, gezogen und haben den Rücktritt Miljukows und Gutschkows, der Führer der liberalen Kriegspartei, verlangt. Kriegsanhänger sind eben nur unter den Zivilisten und Schreibtischstrategen zu finden. Die Soldaten haben nach bald drei Jahren übergenug und wollen zur friedlichen Arbeit zurückkehren.

Die Engländer sind sonach nicht mehr in der Lage, bis zum letzten russischen Soldaten den Krieg weiterführen zu können. Sie müssen selbst für sich und ihre Interessen sorgen. Sie tun es mit unleugbarem Mut und ohne Rücksicht auf die ungeheuern Opfer. Aber sie werden im Bunde mit den Franzosen die deutsche Nuß nicht knacken können, wenn der Osten still bleibt. Die Hoffnung früherer Jahre, die russische Dampfwalze, ist aber nicht mehr in Bewegung zu setzen. Für das englische Unterhaus ist daher schon eine geheime Sitzung angekündigt, etwas Unerhörtes in England, und Londoner Blätter sprechen schon von neuen Friedensbedingungen, die Lloyd George bekanntgeben will.

Einstweilen fließen im Artois Ströme englischen Blutes. Haig ruft aber schon nach neuen Divisionen, da er sonst die Offensive in der bisherigen Ausdehnung nicht fortsetzen kann. Auch das geschonte England beginnt sich in diesem maßlosen Kriege zu verbluten, und die Tauchbootabschnürung geht weiter. —

„m“

Kampf um die Freiheit.

Aufgabe einer Regierung ist es, ihrem Volke bei der Lösung wichtiger Aufgaben voranzugehen. Ein leitender Staatsmann, der sich ziehen und schleppen läßt, statt aus eigner Initiative kräftig Hand anzulegen, wo es gilt, das Staatsschiff vorwärts zu treiben, hat den Nachweis seiner Befähigung für den von ihm bekleideten Posten nicht erbracht.

Das deutsche Volk verlangt, daß der zu lange versäumte

freiheitliche Ausbau

seiner Verfassung unverzüglich in Angriff genommen wird. Der Reichstag hat sich zum Sprachrohr dieses Wunsches gemacht. Mit überwältigender Mehrheit hat er die Einsetzung eines Verfassungsausschusses beschlossen, der kein Diskutierklub sein soll, sondern die Aufgabe hat, die baldige Durchführung der unerläßlichen Reformen vorzubereiten.

Eine Regierung, die ihre Zeit und ihre Aufgaben versteht, durfte es zum Zusammentritt dieses Ausschusses nicht erst kommen lassen. Sie mußte vielmehr, bevor er sich zur ersten Sitzung versammelt, dem Reichstag diejenigen Gesetzentwürfe vorlegen, die zur Beseitigung überlebter Vorrechte und zur Befreiung gebundener Kräfte notwendig sind.

Die Haltung der Herren, die kürzlich in der ersten preußischen Kammer ihrer Abneigung gegen den Fortschritt so kräftig Ausdruck gegeben haben, kann man schließlich verstehen; unsre politischen Einrichtungen sind so ganz auf ihre Interessen zugeschnitten, daß sie nichts an ihnen geändert wissen wollen. Und da sie sich darauf beschränkt haben, die Namen der Männer zu erwähnen, die den Glanz ihrer Familien begründeten, die Erbschaft ihres Verstandes aber ausgeschlagen haben, so zweifeln sie nicht daran, daß das Heil des deutschen Volkes in der Erstarrung der aus der Reaktionszeit stammenden Verfassungseinrichtungen ruht.

Nicht zu verstehen ist indessen die Haltung der Männer, die zurzeit die Geschäfte des Reiches an leitender Stelle führen. Der Reichskanzler hat erkannt, welche Kräfte in dem Gedanken der Freiheit stecken. Er ist sich klar darüber, daß die Bedeutung der arbeitenden Schichten unsers Volkes für das Reich in ihren staatsbürgerlichen Rechten nicht entfernt zum Ausdruck kommt. Wiederholt hat er sich zu der Ueberzeugung bekannt, daß

Deutschland nur dann leben

kann, wenn es eine tiefgreifende Aenderung seiner Verfassung in dem Reich und in den Einzelstaaten durchführt. Er weiß, daß unter dem Druck unsrer innerpolitischen Zustände Kräfte sich nicht entwickeln können, die freigemacht werden müssen, wenn wir uns behaupten wollen.

Welche Folgerungen hat er aus dieser Erkenntnis gezogen? Derselbe Mann, der das Wort des Arbeiterdichters zustimmend zitierte, daß Deutschlands ärmster Sohn auch sein getreuester ist, hat im Preußischen Landtag das Fideikommißgesetz vorgelegt, das eine Befestigung von Vorrechten schlimmster Art bedeutet; die breite Masse aber vertröstet er auf die Zeit nach dem Kriege. Mit der Energie, die der Zaghafte immer aufbringt, wenn es gilt, die Zumutung zum Handeln zurückzuweisen, beharrt er bei der Ansicht, daß das Reformwerk vertagt werden müsse. Wenn es wahr ist, daß wir Kräfte, die in unserm Volke schlummerten, bisher nicht zu wecken verstanden haben, wann haben wir sie mehr gebraucht als jetzt? Der Kanzler fürchtet angeblich von der sofortigen Inangriffnahme der Umgestaltung unsers innerpolitischen Lebens innere Kämpfe, die wir nicht vertragen können. Ist diese Umgestaltung, wie er zugibt, für Deutschland eine Notwendigkeit, so kann der Widerstand gegen sie nur von Männern ohne Einsicht oder von solchen geleistet werden, die die Aufrechterhaltung ihrer Vorrechte für wichtiger halten als die Forderung des Gemeinwohls. Ist ein Staatsmann berechtigt, der Urteilslosigkeit und dem

grenzenlosesten Klasseneigennutz

Zugeständnisse zu machen, noch dazu in einer Zeit schwerer Not? Und hat der Kanzler nicht Beweise dafür, daß schon die Verheißung von Reformen Kämpfe gegen ihn hervorgerufen hat, deren Heftigkeit durch die Erfüllung seiner Versprechungen nicht gar gesteigert werden könnte? Kann er sich von den Zuständen der Zeit, die nach dem Kriege sein wird, ein so klares Bild machen, um sagen zu können, daß die schweren Auseinandersetzungen besser vertragen werden als die Periode, in der wir uns jetzt befinden? Und erkennt er nicht, daß Kämpfe nicht bloß in den Reihen derjenigen ihren Ursprung haben können, die alles beim alten lassen wollen, sondern auch von denen [illegible], die davon überzeugt sind, daß die sofortige Durchführung des Reformwerks berufen ist, einen wichtigen Faktor in der Stärkung Deutschlands und des Gefühles zu bilden, [illegible]? Was soll der Kanzler auf innere Kämpfe und [illegible], sie zu vermeiden, [illegible] [illegible]

Die Reichstagsmehrheit [illegible]

Reichstag muß zeigen,

daß er unsre Zeit und ihre Forderungen besser versteht als sie. Welches sind die Aufgaben des von ihm selbst eingesetzten Verfassungsausschusses? Er wird sich selbstverständlich nicht darauf beschränken dürfen, einen Wunschzettel aufzustellen. So schöne Dinge eine Liste von Forderungen auch enthalten würde, sie könnte durch die Bestimmungen der preußischen Verfassung von den Grundrechten der Preußen nicht übertroffen werden. Der Ausschuß muß konkrete Arbeit leisten, und da man ein Haus bei den Fundamenten zu bauen anfängt, hat er sich in erster Reihe mit der Grundlage der modernen Staaten, mit dem Wahlrecht der Bürger zu befassen. Was hätte es für einen Sinn, über das parlamentarische System zu beraten, solange seine erste Bedingung, die Möglichkeit einer Mehrheitsbildung fehlt? Wenn eine Mehrheit des Reichstags dieses System wollen wird, wird sie es haben. Gewiß soll der Ausschuß den ersten Spatenstich zur

Begrabung verjährter Gesetzesbestimmungen,

wie des § 153 der Gewerbeordnung, des Jugendparagraphen des Vereinsgesetzes, der Koalitionsverbote gegen ländliche Arbeiter und Gesinde tun. Gewiß soll er die auf dem Papier stehende Ministerverantwortlichkeit im Reich in eine wirkliche umwandeln helfen: seine Hauptaufgabe ist und bleibt, eine sofortige Reform des Wahlrechts im Reich und in den Einzelstaaten herbeizuführen. Ein Wahlsystem, das unsern Ansprüchen völlig genügen soll, muß beiden Geschlechtern Stimmberechtigung zugestehen und die Minderheiten berücksichtigen. Zum mindesten muß aber im Reiche das Pluralstimmrecht beseitigt werden, das einem Wähler, der in Deutsch-Krone oder Preußisch-Holland wohnt, einen zehnmal so großen politischen Einfluß verleiht, als dem Wähler von Teltow-Beeskow, und muß in die Reichsverfassung eine Bestimmung eingefügt werden, die besagt, daß jeder Bundesstaat eine Volksvertretung haben muß, die aus allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen hervorzugehen hat.

Ist die Frage, wie die Verfassung Sachsens, Anhalts, Mecklenburgs, namentlich aber Preußens, beschaffen ist, eine deutsche Frage — und daß sie das ist, kann nicht bezweifelt werden —, so folgt daraus, daß der Reichstag sich der Lösung dieser Frage nicht entziehen darf, und dies um so mehr, als weder von den Rotebeinparlamenten Preußens und Sachsens, noch von den Mecklenburger Rittern erwartet werden kann, daß sie eine einschneidende Wahlreform genehmigen werden. Auf eine

Reform des preußischen Wahlrechts,

die einem Kompromiß zwischen den Herren von Zedlitz-Neukirch und Dr. Friedberg ihre Entstehung verdankt, verzichten wir. Vor einigen Jahren hat der damalige Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Delbrück, namens der Verbündeten Regierungen erklärt, falls Preußen die Aufgabe, ein Wohnungsgesetz zu machen, nicht löse, werde dem Reichstag der Entwurf eines solchen Gesetzes von den Verbündeten Regierungen vorgelegt werden. Die Wohnungsfrage ist gewiß wichtig, aber gegenüber der Verfassungsfrage erscheint ihre Bedeutung gering. Wenn ein Versagen der preußischen gesetzgebenden Faktoren auf dem Gebiet der Wohnungsfrage die Reichsgesetzgebung in Tätigkeit setzen müßte, so gilt dies erst recht von der Wahlrechtsfrage, nur daß es sich bei der vollen Aussichtslosigkeit einer Lösung dieser Frage durch die rückständigen Parlamente der Einzelstaaten erübrigt, diese „Volksvertretungen" erst zu bemühen.

Aufgabe der sozialdemokratischen Abgeordneten im Verfassungsausschuß wird es sein, von den bürgerlichen Parteien des Reichstags und den Verbündeten Regierungen zu fordern, daß sie den einzigen, Erfolg versprechenden Weg zur Erneuerung der Verfassung der Einzelstaaten, den Weg der Reichsgesetzgebung sofort beschreiten. Und wenn dieses Verlangen keinen Erfolg haben sollte, dann wird die sozialdemokratische Fraktion von der Reichstagstribüne her [illegible] der arbeitenden Klasse zurufen können: Von dem guten Willen und dem gerechten Sinne der Regierung und der Reichstagsmehrheit habt ihr nichts zu erwarten. Ihre Taten entsprechen nicht ihren schönen Worten. Macht euch darauf gefaßt, daß mit dem Frieden der Kampf um die Freiheit nicht endet, sondern erst recht beginnt.

Otto Landsberg.

*

Bescheidener Anfang.

Die Mittelparteien des Reichstags, Nationalliberale und Zentrum, haben eingesehen, daß sie sich der positiven Mitarbeit an der deutschen Verfassungsreform doch nicht ganz zu entziehen vermögen. Sie haben daher in Gemeinschaft mit der Fortschrittlichen Volkspartei im Verfassungsausschuß Anträge zur besseren Ausgestaltung der Reichskanzler-Verantwortlichkeit eingebracht, denen auch die sozialdemokratische Fraktion ihre Zustimmung nicht versagen wird. Es besteht also die begründete Aussicht, daß aus den Verhandlungen des mit so viel Mißtrauen empfangenen Verfassungsausschusses doch etwas herauskommen wird.

Wir haben in der Frage der Reichskanzler-Verantwortlichkeit stets den Standpunkt vertreten, daß es verhältnismäßig [illegible]

Rückständigkeit unsres politischen Systems,

dieser seltsamen Mischung von Konstitutionalismus und Halbautokratie, liegt nicht in unvollkommen stilisierten Artikeln der Verfassung, sondern in der Regierungsunfähigkeit eines in zahlreiche Parteien zersplitterten Parlaments. Heute aber kann an diesem tatsächlichen Zustand noch nichts geändert werden, das könnte gründlich erst durch neue Wahlen geschehen, durch die das Volk sich einen bessern Reichstag gibt. Aber die Zeit drängt. Die Feinde organisieren den „heiligen Krieg" der Demokratie, und die Aussichten auf einen baldigen Frieden werden dadurch verschlechtert, daß draußen die Meinung besteht, mit einem so wie bisher regierten Deutschland sei ein Frieden unmöglich. Das Verfassungswerk, das dem Reichstagsausschuß anvertraut ist, bildet so einen integrierenden Bestandteil des allgemeinen Friedenswerks. Und darum, nicht weil uns um die Stärke eines Reichstags bange ist, der ernstlich will, ist eine genauere Erklärung und Umgrenzung der Reichstagsrechte gegenüber, oder richtiger gesagt, an der Regierung das Gebot der Stunde.

Der Wert der Anträge der Mittelparteien liegt also in ihrem erklärenden, deklarativen Charakter. Und da hätte man allerdings wünschen können, daß dieser Charakter schärfer betont worden wäre. Gewiß bedeuten die Anträge der Mittelparteien einen Fortschritt zur Klärung unsrer

tatsächlichen staatsrechtlichen Verhältnisse.

Ob aber dieser Fortschritt sichtbar genug ist, um eingewurzelte falsche Vorstellungen des Auslandes zu zerstören, muß dahingestellt bleiben.

Die mittelparteilichen Anträge sprechen zunächst aus, daß kaiserliche Anordnungen und Verfügungen nur dann gültig sind, wenn sie die Gegenzeichnung des Reichskanzlers oder seiner Stellvertreter tragen, wodurch diese die Verantwortlichkeit vor dem Reichstag übernehmen. Bisher hat der Artikel 17 der Verfassung nur ganz allgemein den Grundsatz der Verantwortlichkeit aufgestellt, aber die Frage offen gelassen, wem gegenüber der Reichskanzler die Verantwortlichkeit trägt. Diese Lücke wird nun im Sinne der tatsächlichen Entwicklung der Dinge ausgefüllt, und es wird ausgesprochen, daß der Kanzler für alle kaiserlichen Anordnungen und Verfügungen dem Reichstag Rechenschaft schuldet.

Als Ausführung dieses allgemeinen Grundsatzes sind die weitern Aenderungen zu betrachten, in denen auch die

Verantwortlichkeit des Marinesekretärs und des Kriegsministers

gegenüber dem Reichstag sichergestellt werden soll. Wenn dann, wie beantragt wird, alle Ernennungen von Offizieren und Beamten unter Gegenzeichnung der dem Reichstag verantwortlichen Staatssekretäre oder Minister zu erfolgen haben, dann hören auch Heer und Marine auf, Gebiete zu sein, die dem Einfluß der Volksvertretung entzogen sind.

Wenn weiter nach den mittelparteilichen Anträgen der Reichstag während eines Krieges als „ununterbrochen versammelt" gelten soll, so wird dadurch die Möglichkeit ausgeschaltet, den Reichstag einseitig aus kaiserlichem Willen während des Krieges zu vertagen oder zu schließen. Diese Möglichkeit sollte besser auch für Friedenszeiten beseitigt werden, und damit das souveräne Recht des Reichstags festgestellt werden, sich zu versammeln, wann er selbst es für notwendig hält. Aber auch hier wieder: Gegenüber einem starken Reichstag wird keine Regierung den Versuch wagen, ihn gegen seinen Willen zu vertagen oder zu schließen. Auch hier also bedeutet die Rechtsänderung keine tatsächliche Machtverschiebung, sondern nur eine Erklärung der tatsächlichen Macht die ein willensstarker Reichstag unter allen Umständen auszuüben imstande ist. —

Geht man indessen von der Auffassung aus, daß durch die Aenderung der Verfassung eine wirkliche Machtverschiebung zwischen Krone und Parlament erfolgen kann, so lassen die mittelparteilichen Anträge natürlich viel zu wünschen übrig. Sie aber als ganz nichtig hinzustellen, wäre falsch und im Hinblick auf den Eindruck im Ausland verfehlt. Aenderungen wie die beantragten wären in Friedenszeiten überhaupt nicht oder nur unter den schwersten Kämpfen möglich gewesen. Heute darf wohl mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß ihre Annahme durch die verbündeten Regierungen ohne weiteres erfolgen wird. Schon damit wird gezeigt, daß der Wille der Volksvertretung in Deutschland

ganz anders im Kurse

steht als in vergangenen Zeiten.

Beklagenswert aber bleibt, daß sich dieser Wille nur in kümmerlichen Kompromissen äußern kann. Seine eigentliche Probe wird der Verfassungsausschuß erst bei der Beratung der Anträge für reichsgesetzliche Regelung des einzelstaatlichen Wahlrechts zu leisten haben, und daß hier die Aussichten trübe sind, ist bekannt. Noch immer liegt das Preußenwahlrecht der freiheitlichen Entwicklung des Reiches als ungeheurer, träger Klotz im Weg, und wenn dieser Klotz auch längst verfault und verfällt, so weiß man immer noch nicht, wie seine Trümmer fortgeschafft werden sollen. Gewiß gilt auch hier das Sprichwort: „Kommt Zeit, kommt Rat!" Aber ob hier noch viel Zeit verloren werden darf, ist sehr die Frage. Den Verfassungsausschuß wird man letzten Endes nur danach beurteilen [illegible] mit diesem Problem auseinandersetzen [illegible]

Was der Krieg bringt.

Die Schlacht bei Arras.

Immer neue Menschenmassen werden an der Westfront von unsern Gegnern ins Feuer und ins Verderben geschickt, um den Durchbruch zu erzwingen. Vergeblich. Trommelfeuer und Riesenaufgebot von immer neuen Divisionen haben die deutsche Front bisher nicht zu erschüttern vermocht. Der deutsche Tagesbericht vom Freitag, der heute wiederholt werden muß, gab darüber folgende Meldung:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arrasfront ist zwischen Acheville und Quéant auf 30 Kilometer Breite ein neuer englischer Durchbruchsversuch von 16 bis 17 Divisionen nach stärkster artilleristischer Kraftentfaltung gescheitert.

Von Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor unsern Linien und in unsern Gegenstößen zusammen. Nur in Fresnoy ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unsers vordersten Grabens verblieben. Der Kampf geht heute früh weiter.

Die Haltung unsrer Truppen war wieder unübertreffbar.

Außer schweren blutigen Verlusten büßte der Feind über 1000 Gefangene ein.

Die Bereitstellung starker englischer Kavallerie südöstlich von Arras zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Linie Soissons—Reims ist die Artillerieschlacht in vollem Gange. Zu besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der Aisne und dem Brimont; durch unsre Batterien wurden die hier angefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. Laon wurde erneut durch die Franzosen beschossen.

Bei und westlich Vraye sowie am Winterberg (westlich von Craonne) brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unsrer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besondern Ereignisse.

Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegertätigkeit. Batteriestellungen, Bahnanlagen, Lager und Munitionsdepots bei Arras und südlich der Aisne wurden durch unsre Flieger erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor zehn Flugzeuge.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpathen griffen drei russische Bataillone ohne jeden Erfolg unsre Stellung nördlich des Susitatals an.

Mazedonische Front:

Zwischen Prespasee und der Cerna, beiderseits des Vardar und an der Struma lebte die Artillerietätigkeit zeitweise auf.

Auch der Abendbericht gab dasselbe Bild: An der Arrasfront sind beiderseits Bullecourt englische, an der Aisnefront zwischen Berry-au-Bac und Brimont starke französische Angriffe abgeschlagen. Im Osten keine besonderen Ereignisse. —

* * *

Wieder 56 000 Tonnen.

Der Chef des deutschen Admiralstabs macht unter dem 4. Mai neue Ergebnisse des Handelskriegs durch die deutschen Tauchboote bekannt. Danach sind 18 Handelsschiffe mit insgesamt 56 000 Br.-To., davon acht mit 24 500 Br.-To. im englischen Kanal versenkt worden.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich u. a. folgende: **Ein durch Zerstörer gesicherter großer Transportdampfer von etwa 11 000 To., der am 25. April südlich Lizard versenkt wurde, die englischen bewaffneten Dampfer „Bemah" mit 8500 To. Kohlen nach Italien, „Afalfa" mit 4990 Tonnen Kohle für die englische Mittelmeerflotte, die englischen Dampfer „Towergate" (3697 To.), Ladung Baumwolle, und „Abosso" (7782 To.) auf der Fahrt nach England, der englische Tankdampfer „San Hilario" mit 18 000 To. Schmieröl von Amerika nach England, die englischen Segler „Ellen Harrison", mit Kohlen für Frankreich, und „Mermaid", der englische Fischkutter „Purine, der französische Dreimastschoner „Marie Blanche", die russischen Barken „Endymion" (1345 To.) und „August" (1296 To.), Ladung: Holz nach England, der russische Schoner „Ebrgris" mit Holz nach England und ein unbekannter großer, abgeblendeter Tankdampfer mit Kurs nach Le Havre, der nördlich Barfleur aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde und in wenigen Sekunden unter schwerer Explosion in die Luft flog. Der Kapitän des englischen Dampfers „San Hilario", der gegen das U-Boot ein längeres Artilleriegefecht geführt hatte, wurde gefangengenommen.**

Zu den früher bekanntgegebenen U-Boots-Erfolgen sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Der englische Dampfer „Avozet" (1219 To.), mit Kork von Amerika nach England, „Emma", mit 3600 To. Mais von Baltimore nach Glasgow, „Diadem", ein Neubau von 4596 To., mit 6200 To. Mais, von Rangoon nach London, „Oswald", mit etwa 7000 To. Schwefel, von Amerika nach England, „Dritland (4291 To.) mit Holz von Halifax nach Falmouth, und „Swanmore" (6373 To.). —

* * *

Siegend über die Welt . . .

Im Anschluß an die Meldung von der Reise der holländischen Mitglieder des Internationalen sozialistischen Bureaus nach Stockholm bemerkt das „antirevolutionäre", also extrem konservative Blatt „De Amsterdammer", daß es sehr gut möglich sei, daß die Sozialdemokraten das Verbindungsglied zwischen den kriegführenden Parteien schmieden. Und es fügt hinzu:

Wir haben schmähend über die Internationale gesprochen, als sie bei den ersten Sturmwinden des Krieges zu Boden geschlagen wurde, und sie hatte es verdient, denn viele Jahre hatte sie sich großsprecherisch gerühmt, die Kraft zu haben, um den Krieg zu verhindern. Aber noch dieser schreiben

gerechtfertigten Kritik gehört es sich, daß wir die Verdienste der Sozialisten ehrlich anerkennen und bekennen, daß sie mehr und mehr mit aller Macht gegen das Kriegsgrauen protestieren und für den Frieden eifern, während die Christen leider nur zu sehr schweigen. Es kann sein, daß Gott, dessen Wege wunderbar sind, die internationale Sozialdemokratie als das Mittel gebrauchen will, der Menschheit den Frieden wiederzugeben. Dann wird sie groß werden und siegend über die Welt

Wir bringen dieses Vorbild eines ehrlichen Bekenntnisdrangs den Redaktionen der bürgerlichen deutschen Presse zur Kenntnis. Den Konservativen wie Liberalen wie den übrigen Christen. Sie alle können sich trotz Stockholm ja heute noch nicht genug tun in der Schmähung der sozialdemokratischen Internationale. —

* * *

Judenbefreiung in Rußland.

Das provisorische russische Ministerium hat einen Gesetzentwurf Kerensis angenommen, wodurch alle Rechtsbeschränkungen für die Juden und die übrigen Fremdstämmigen fallen sollen.

Die Juden Rußlands leben im sogenannten Ansiedlungsgebiet, das aus dem Zentrum Polen, Beßarabien, Cherson, Poltawa, Jekaterinoslaw, der Krim und Kurland besteht. Auch in diesem eine Million Quadratkilometer umfassenden Gebiet dürfen die Juden außerhalb der Städte nur wohnen, sofern sie früher auf dem Lande saßen. Im Innern Rußlands, in Petersburg, Moskau usw., ist bloß Kaufleuten erster Gilde, Doktoren, Studierenden und ärztlichem Hilfspersonal der Aufenthalt gestattet, also etwa 6 oder 7 Prozent der russischen Juden.

Die Zahl der Juden in Rußland beträgt sechs bis sieben Millionen. Sie bilden 12 Prozent der Bevölkerung des Ansiedlungsgebiets; in den Städten Westrußlands aber steigt der Prozentsatz weit höher. In Berditschew, Schitomir, Kischinew sind fast drei Viertel der Bevölkerung Juden, in Grodno und Minsk 60 Prozent, in Witebsk-Mohilew 50 Prozent. So in den Städten zusammengedrängt, machen sich die Juden im Handel verderblichen Wettbewerb und fristen ihr Dasein in einem unbeschreiblichen Elend.

Sie bilden unzweifelhaft eine eigne Nation, wenn als Merkmal der Besitz einer besonderen Sprache genommen wird. Ihre Muttersprache, der Jargon, ist eine Mischsprache, deren Grundlage eine mittelhochdeutsche Mundart bildet, die mit hebräischen und slawischen Worten durchsetzt ist und mit hebräischen Lettern geschrieben wird.

Die schlimmen Zeiten des Judentums in Rußland begannen mit der Regierung Alexanders 3. Im Jahre 1882 fand man das Mittel, die „Judengefahr" zu bannen, dadurch, daß man die Juden in den Städten Westrußlands zusammendrängte, um sie wirksam vom eigentlichen Rußland fernzuhalten. Wie sie dann dort lebten oder zugrunde gingen, darum kümmerte sich niemand.

Behandelt wurden die Juden als Staatsbürger zweiter Klasse. Der Zutritt zur Staatsverwaltung wurde ihnen nur in wenigen Zweigen gewährt, der Zutritt zu den mittleren und höheren Schulen des Staates nur in einem bestimmten Prozentsatz, der im Ansiedlungsgebiet zehn Prozent, in den übrigen Gebieten fünf Prozent, in den Residenzen gar nur drei Prozent beträgt. In Petersburg leben überhaupt nur 16 000 Juden, in Moskau 7000. Keine Art von Demütigung und Unterdrückung wurde den Juden erspart. In den Städten des Ansiedlungsgebiets wurden russische Gymnasien errichtet, die schwach besucht waren, weil die Kleinbürger des Ortes ihre Söhne nicht hineinschickten, die Juden sie nicht hineinschicken durften. Jüdische Steuern, zur Gründung von Sonderschulen aufgebracht, wurden von der Regierung zu andern Zwecken verwendet.

Unter den erniedrigendsten Bedingungen wurde durchreisenden und handelsreisenden Juden der Aufenthalt in Moskau und Petersburg gestattet, wobei die Polizei, der es zusteht, die Aufenthaltsscheine auszustellen, die Gelegenheit zu Erpressungen und Bestechungen reichlich ausnutzte. Die Regierung, in der Zeit nach dem Oktobermanifest, veranstaltete gegen die Juden Pogrome, deren Schrecklichkeit genügend bekannt ist.

Aus allen diesen Gründen lebt in den Juden Rußlands ein glühender Haß gegen den Zarismus. Die Juden waren vielleicht die ersten auf russischem Boden, die sich zu einer wirksamen Abwehr der Reaktion rüsteten. Schon in den achtziger Jahren entstand der sogenannte Bund, der seit 1897 den Namen Allgemeiner jüdischer Arbeiterbund in Rußland, Polen und Litauen führte, und redliche Arbeit geleistet hat, das Proletariat zu revolutionieren. Unter den Nihilisten und Attentätern begegnet man zahlreichen jüdischen Namen. Die revolutionäre Bewegung in den Jahren 1905 und 1906 hat die Juden stark in den Vordergrund treten lassen, ebenso die vier Dumas und die letzte Revolution. Die Tat Kerensis fügt gleichberechtigt die Juden der übrigen Bevölkerung Rußlands ein und sühnt damit ein seit manchen Geschlechtsfolgen geübtes Unrecht. —

* * *

Notizen.

Schließung von Mühlenbetrieben. Wie aus Halle a. d. S. gemeldet wird, wurden im Anschluß an die jüngsten Bestandsaufnahmen im Kreise Wittenberg 48 Mühlen wegen Unregelmäßigkeiten bis 1918 geschlossen. —

*

China will Krieg führen. Wie Reuter aus Peking meldet, faßte das Kabinett einstimmig einen Beschluß zugunsten der sofortigen Kriegserklärung an Deutschland. —

Keine Beschlagnahme der Honigernte. Die Reichszuckerstelle hat den Kommunalverbänden folgendes Rundschreiben zugehen lassen: „Nach Mitteilungen von verschiedenen Seiten hat die auf die Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts an die Zuweisung von Zucker zur Bienenfütterung geknüpfte Bedingung, daß die Zucker empfangenden Bienenzüchter sich verpflichten müssen, ihre Honigerzeugung nach näherer Bestimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise an eine noch zu bezeichnende Stelle abzuliefern, in Imkerkreisen Beunruhigung hervorgerufen. Auf Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts wird mitgeteilt, daß ein so weitgehender Eingriff nicht beabsichtigt ist. Es kann sich nur darum handeln, erforderlichenfalls die Menge zu erfassen, zu deren Veräußerung der Imker bereit ist. Auch dies wird nur so weit in Erwägung zu ziehen sein, als es erforderlich ist, zu verhüten, daß der Honig Gegenstand der Spekulation und Preistreiberei wird. Die Imker können auch, soweit sie zur Abgabe des Honigs angehalten werden sollten, damit rechnen, daß sie einen angemessenen Preis erhalten. Der für die zu übernehmenden Mengen festzusetzende Uebernahmepreis würde den Preisprüfungsstellen eine Handhabe bieten, den Handel mit Honig zu überwachen und auch die im freien Verkehr zulässigen Preise in angemessenen Grenzen zu halten." — Wer glaubt's? —

*

Das Geschäft geht schlecht. Der norwegische Storthingspräsident Mowinkel teilt mit, daß die norwegische Kriegsversicherung bis Neujahr balanciert habe. Am 2. Februar hatte sie indessen bereits einen Fehlbetrag von 40 Millionen Kronen gehabt, am 13. März betrug der Fehlbetrag 48 Millionen, am 12. April 90 Millionen, am 28. April 118 Millionen Kronen. Der Fehlbetrag wird von den Reedern selbst gedeckt. Der Verlust an Schiffen sei in der letzten Zeit so bedeutend gewesen, daß der zukünftigen Entwicklung der norwegischen Schiffahrt mit größter Besorgnis entgegengesehen werden müsse. Die Aussichten für eine Ergänzung der Handelsmarine würden immer geringer. —

* * *

Die Massenschlacht hält an.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 5. Mai 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe an der Arrasfront kam es gestern nur bei Bullecourt zu größern Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer. Mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchsversuchs haben besonders hervorragenden Anteil: Gardetruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badener sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland.

Nördlich von St.-Quentin hatten Vorfeldkämpfe für uns günstigen Ausgang.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront hält die Artilleriesschlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Um den Besitz des Winterbergs (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern morgen durch tagelanges, ausgiebigstes Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vordern Linie. Dank dem zähen Aushalten unser Truppen ist es dem Feind aber nur an einer vorspringenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen.

Oestlich von La Neuville wurden vorübergehend eingedrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Prosnes mißglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unsrer dortigen Höhenstellungen zu setzen. Mit schwersten Verlusten erkauften die Franzosen vorübergehend südöstlich von Nauroy geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsre Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Ueber 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer beiderseitiger Erkundertätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Durch Fliegerangriffe auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftes russisches Feuer zwischen Kowel und Stanislau veranlaßte entsprechendes Vergeltungsschießen.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen westlich des Dojran-Sees und in der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit zu einzelnen Tagesstunden auf.

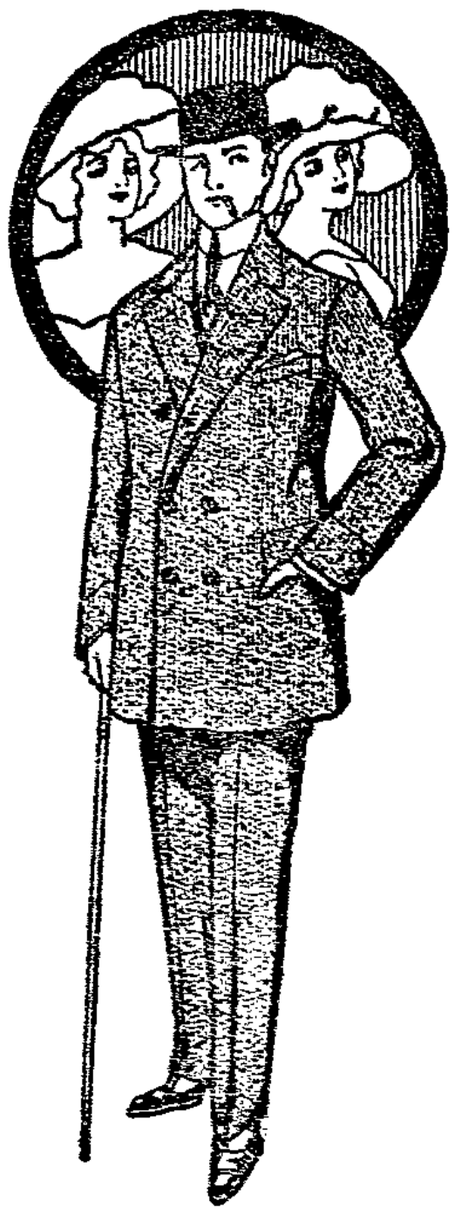
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

Depeschen.

Englischer Zerstörer gesunken.

W. T. B. London, 5. Mai. Die Admiralität teilt mit: Ein Zerstörer alten Typs lief am Mittwoch im Kanal auf eine Mine und sank. 1 Offizier und 61 Mann werden



Kaufhaus
Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 und 2, an der Fontäne.

Ich empfehle für den **Pfingstbedarf** meine **Spezial-Abteilungen:**

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Konfektion
Damen- und Kinder-Konfektion

Herren-Anzüge
in den mod. Stoffen und Farben, vorzügl. Verarbeitung. 1- u. 2reihig
29^{00} 38^{00} 48^{00} 58^{00} bis 96^{00}

Jünglings-Anzüge
aparte Neuheiten, verschiedene Macharten
25^{00} 34^{00} 45^{00} 56^{00} bis 78^{00}

Sommer-Paletots
in modefarb. Covercoat, Marengo und Kammgarn
32^{00} 39^{00} 48^{00} 56^{00} bis 78^{00}

Stoffhosen
für Herren und Jünglinge, elegante Streifenmuster
8^{75} 11^{50} 14^{50} 18^{00} bis 24^{00}

Sportanzüge, Gummimäntel, Bozener Mäntel, Pelerinen
echt imprägniert.
Jugendwehr- und Pfadfinder-Anzüge nebst Ausrüstung

Schul-Anzüge
aus haltbaren Stoffen, in verschiedenen Formen
5^{75} 6^{50} 7^{25} 8^{50} 10^{25} bis 15^{00}

Jacken- und Schlupfer-Anzüge
blau und farbig, in schönster Ausmusterung und Qualität
15^{50} 17^{25} 19^{50} 23^{00} 26^{00} bis 38^{00}

Knaben-Mäntel u. -Pelerinen
für jedes Alter passend
Leibchen- u. Kniebundhosen
von **2.25** an

Mein Lager ist noch reichhaltig sortiert und bietet Ihnen Gelegenheit, noch gute alte Friedenswaren einzukaufen!

Frühjahrs-Jacken
in allen modernen Farben u. Formen
15^{75} 22^{00} 29^{75} 35^{00} 42^{00}
bis 115.00

Jacken-Kleider
schwarz-weiß kariert und einfarbig, in sehr fesschen Formen
zu mäßigen Preisen!

Frauenmäntel
aus Eolienne, Alpaka, Tuch und Popelin
preiswert

Regenmäntel
in den verschiedenst. Stoffarten, mod. Glockenschnitt, mit Gürtel verarbeitet
45^{00} 60^{00} 82^{00} 95^{00} bis 105^{00}

Kostümröcke
blau, schwarz und farbig
in schönster Ausmusterung und Qualität!

Blusen
in Wolle, Seide und Voile, verschiedene Macharten
5^{95} 8^{75} 12^{50} 15^{75} 22^{00} bis 40^{00}

Unterröcke
in
Seide, Waschstoff und Lüster

Kinder-Kleider und -Jacken
für jedes Alter

Zahn-Praxis
Richard Sass
Breiteweg 54. Telph. 4403
Geöffnet:
werktl. 9—7. Sonnt. 3—1.

Kaufmännische Stellenanzeige.
Empf. mehre mit Eheleuten, ordentl. Hausbursche-Kommi, 91 B., mit kurz. Bilder, 92 B., Weißner Bilder-Kommi., 89 B., 3 Dtzd. gel. Hütten. R. Meitzerr, S.-St. Wilhelm 39.

Mod. Blusen in Seide und Batistlinon.
Sportröcke in versch. Farben, weiße Batist-Unterröcke, jedenfalls Unterröcke in groß. Auswahl billig z. verk. Leipzigerstr. 1a, 3 Tr. L. Kaufmann.

Kirchliche Nachrichten für den 6. Mai 1917.
*) Abendmahl.
Dom 9½ D. Jacobi, 5 Müller, Dienstag 8¼ Grün, Freitag 7 Krause. **Militär** 11 und Donnerstag 6 Schlegel. **Johannis** 9½ Konfirmation Meyer, Jahresfest der Ostafrikanischen Missionsgesellschaft. 11 Missionsstunde aller Kindergottesdienste, Missionsinspektor Dittelitz, Donnerstag 8 „Luther in Magdeburg", Müller. **Ulrich** 8 Lamell. 9½ Stenzel *), Mittwoch 8 Lamell. **HGeist** 9½*), Mittwoch 8 Schneider. **Katharinen** 9½ Kirchner, 5 Haupt. **Jakobi** 9½*) Henze, 5 Naumann. **Petri** 9½ und Donnerstag 8 Hildebrandt. **Nikolai** 8 Vorbrodt, 9½ Wirth, Mittwoch 8 Vorbrodt. **Martin** 9½*) Zippel, 5 Weber, Mittwoch 8. **Ambrosius** 9½*) Sittam, 5 und Turnhalle 9½ Goermann, Donnerstag 8 Goermann. **Pauli** 8 Donnerhack, 9½ Sibeck, Donnerstag 8 Sibeck. **Buckau** 9½*) Büttner, 5 Renz, Mittwoch 8 Büttner. **Diesdorf** 9½ Schemian, 5 Meyer. **Wallrej.** 9½ Thiele. **Frzrej.** 10 Köster. **Schönerheim** 10½ Siebwasser. **Marienkirche** (Kl. K. S. K.) 11 Professor Lic. Meyer.

Trauer-
Hüte, Kleider, Blusen, Röcke
Handschuhe, Schleier, Krepps
287 Schürzen usw.
in allen Preislagen und größter Auswahl
Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern
Lange & Münzer
Breiteweg 51, 51a, 52

Ihre Verlobung beehren sich bekanntzugeben
Paula Perthel
Hugo Schütze
Leipzig Gnesdorf
im April 1917.

Todesanzeige.
Heute früh 9½ Uhr starb nach langem, sehr schwerem Krankenlager mein lieber, unvergeßlicher, treusorgender Mann, unser guter, treubesorgter Sohn, Schwiegersohn, Schwager- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schlosser 2536
Heinrich Dulchardt
im 53. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten im Namen ihrer Kinder und sämtlicher Angehörigen
Witwe Auguste Dulchardt.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofs aus statt.

Gestern morgen 1¼ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Arbeiter 2530
Karl Flemming
im Alter von 45 Jahren.
Magdeburg-Neustadt, den 5. Mai 1917.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Agnes Flemming nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Montag den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Särge in jeder Ausführung
Bilge
Sargl. 55
Alfred Otto, Breiteweg 5 u. 21.

Danksagung.
Für den ehrenden Nachruf und die vielen Kranzspenden sagen wir hiermit dem Gesangverband der Brauer unsern innigsten Dank.
Emil Grenzbach
und Kinder.

Wir erhielten jetzt die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn und guter Bruder
Thelo Ganz
im Alter von 21 Jahren am 12. April 1917 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
2518 In tiefer Trauer
Familie Robert Ganz.

Plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann und meiner Kinder treusorgender Vater 2508
Otto Holter
Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 34, 1. Kompagnie, im 41. Lebensjahre am 29. April gefallen ist.
Magdeburg-Sudenburg, den 1. Mai 1917.
Hellmuthstraße 26
In tiefer Trauer
Lina Holter geb. Fischer
nebst Kindern.

Ich kann es kaum noch glauben,
Du lebst nicht mehr unter uns,
Du mußtest gehen dem Grabe
Mit deinen Wunden schweigen.
Doch leider ist es nicht möglich,
Du bist so weit von uns gegangen,
Du warst so gut, so treu,
Was uns geblieben, sind unsere Schmerzen.

Ruhe sanft an fremdem Grabe,
Bis auch uns einst ein Grab.

Du schlafst in deiner stillen Kammerlein,
Doch immer bleibt dein Bild uns gegenwärtig.
Gewidmet zum ewigen treuen Gedenken.

Danksagung.
Statt Karten.
Für die uns anläßlich der Beerdigung meiner lieben Frau und meiner guten Mutter erwiesene freundliche Teilnahme sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank. Besonders danken wir dem Vorstand des Hauses Schönebecker Straße 35, dem Deutschen Metallarbeiterverband für die reiche Unterstützung, meiner treuen Mitarbeiterin der Firma R. Wolf (Aufgang 4), dem Spareverein Brahm, dem 1. Fuchsier Kameradschaftsverein, dem Männerchor Cracau sowie Herrn Prediger Dr. Meyer für die trostreichen Worte. 2516
August Hölscher und Tochter.

Deutschlandsiegerin Sorten Magdeburg.
Nachruf.
Am 3. Mai starb plötzlich und unerwartet unser Mitglied, der Jugendabteilung
Louis Eckstadt
im Alter von 16 Jahren.
Mit Eckstadt ist wieder ein Genosse gestorben, der schon unter dem Sozialistengesetz der Partei treu diente. Er gehört zu den Begründern der Sozialdemokratischen Jugend. Dem ist bis zum letzten Augenblick die Treue bewahrt.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs aus statt.
Der Vorstand.

Zum Gedenken meiner lieben Frau, sage ich allen für die vielen Kranzspenden und für das letzte Geleit auf diesem Wege meinen besten Dank. Besonders Dank dem Prediger der Sozialistischen Gemeinde, Herrn Dr. Kötlin, für seine zum Herzen dringenden trostreichen Worte. Diesen Dank auch allen denen, die meiner Frau in der Zeit ihres Leidens in der mannigfachsten Weise so hilfreich zur Seite standen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Paul Toepel und Kinder.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität"
Ortsgruppe Gübs.
Als weiteres Opfer in diesem Völkerringen fiel am 1. April der Bundesgenosse 2534
Paul Schmidt
im 21. Lebensjahr. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 105. Magdeburg, Sonntag den 6. Mai 1917. 28. Jahrgang.

Eisenbahn und Heer.

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung.

Berlin, 4. Mai, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Helfferich, von Breitenbach.

Kleine Anfragen.

Abg. **Hoch** (Soz.) fragt, ob dem Reichskanzler bekannt ist, daß in vielen Fällen die Kriegsunterstützung solchen Kriegerfrauen entzogen worden ist, die eine Erwerbsarbeit nicht leisten können, weil sie entweder kränklich oder in ihrem Haushalt unabkömmlich sind.

Ministerialdirektor **Lewald**: Derartige Maßnahmen würden nicht im Sinne der Reichsleitung sein. Die Unterstützung ist nur solchen Frauen zu entziehen, die nach ihren häuslichen Verhältnissen abkömmlich sind und zu arbeiten vermögen.

Abg. **Hoch** (Soz.) weist auf die Bewegung zur dauernden Beibehaltung des 7-Uhr-Ladenschlusses und seiner Ausdehnung auf die Lebensmittelgeschäfte und auf den Sonnabend hin und fragt, ob der Reichskanzler diesen Wünschen Rechnung tragen will.

Ministerialdirektor **Lewald**: Eine Abänderung des 7-Uhr-Ladenschlusses während des Sommers ist nicht in Aussicht genommen, aber auch nicht die Ausdehnung auf den Sonnabend.

Abg. **Mumm** (Dt. Fr.) fragt, ob bereits Schritte im Sinne der Reichstagsbeschlüsse zur Schaffung von Kriegerheimstätten getan sind, damit sofort bei Beginn der Entwaffnung eine großzügige innere Siedlung einsetzen kann.

Ministerialdirektor **Lewald**: Die Kriegerheimstätten werden nach Möglichkeit gefördert und das Kriegerheimstättengesetz soll so weitherzig wie möglich angewendet werden. Aber vor übertriebenen Hoffnungen muß gewarnt werden.

Abg. **Rühle** (wild. Soz.) weist auf die Verhaftungen polnischer Sozialisten in Warschau hin und fragt, was der Reichskanzler zu tun gedenkt, um den Sozialisten in den besetzten Gebieten dieselbe Freiheit der politischen Betätigung zu gewährleisten, wie sie ihre Gesinnungsgenossen in Rußland haben.

Ministrialdirektor **Lewald**: Von den genannten Vorgängen ist dem Reichskanzler nichts bekannt. Nach Eingang der Anfrage ist eine Rückfrage nach Warschau ergangen, auf die die Antwort noch aussteht. Die Anfrage kann heute daher nicht beantwortet werden.

Abg. **Kunert** (Soz. Arb.-G.) weist auf die Einstellung von in Köln-Ehrenfeld domizilierten Belgiern ins deutsche Heer hin, gegen die die Betroffenen vergeblich Einspruch erhoben hätten.

Oberst **Marquardt**: Die Beantwortung dieser Anfrage erfordert eine Reihe von Feststellungen, die wegen der Kürze der Zeit bisher nicht möglich waren. Ich bin bereit, an einem der nächsten Tage Auskunft zu geben.

Abg. **Kunert** (zur Ergänzung): Ist dem Reichskanzler bekannt, daß belgische Staatsbürger durch behördliche Nötigung gezwungen worden sind, ihren Fahneneid gegenüber Belgien zu brechen? (Präsident Dr. **Kaempf**: Das ist keine Ergänzung, sondern eine neue Anfrage.)

Abg. **Kunert** (zur Ergänzung): Ist dem Reichskanzler bekannt, daß das Vorgehen der deutschen Militärbehörde gegenüber den Belgiern eine brutale Verletzung des Völkerrechts darstellt? (Präsident Dr. **Kaempf**: Auch dieses ist keine Ergänzung, sondern eine neue Anfrage.)

Auf der Tagesordnung stehen nunmehr die **Interpellationen der Konservativen und der Sozialdemokraten über die Kriegsziele.**

Staatssekretär Dr. **Helfferich**: Der Reichskanzler ist bereit, die beiden Interpellationen innerhalb der in der Geschäftsordnung vorgesehenen Frist an einem mit dem Präsidenten näher zu vereinbarenden Tage zu beantworten.

Es folgt die zweite Lesung des

Etats der Reichseisenbahnen.

Abg. **Fuchs** (Soz.):

Die Reichseisenbahnen liegen jetzt zum größten Teil im Okkupationsgebiet, aber man sollte doch bei der Beschränkung des Verkehrs nicht über das unbedingt notwendige Maß hinausgehen und nicht ganze Gebiete, die ziemlich fern vom Kriegsschauplatz liegen, von jedem Verkehr ganz absperren. Allerdings ist über die Verkehrsbeschränkungen und die Schwierigkeiten bei den Paßvorschriften nicht nur bei den Reichseisenbahnen zu klagen, sondern überall in Deutschland, auch in Berlin. Der Gedanke der Vereinheitlichung der deutschen Bahnen marschiert.

Die Lohnverhältnisse der Arbeiter und Angestellten bei den Reichseisenbahnen sind bei der gegenwärtigen Teurung ganz unzulänglich. Bei der Lohnaufbesserung hat man den höchstbezahlten Arbeitern 8 Pfg. pro Stunde zugelegt, den Arbeitern mit dem niedrigsten Stundenlohn nur 1 Pfg., so daß der Entlohnungsabstand noch größer geworden ist. Ein Gleiches gilt für die Teurungszulagen. Ein solches Vorgehen erscheint ungerechtfertigt. Auch sind die Teurungszulagen im Verhältnis zu den gestiegenen Preisen der Lebensmittel zu gering. Ferner sollte man bei den Teurungszulagen den Unterschied zwischen ständigen und nichtständigen Arbeitern fallen lassen, und ledige Arbeiter, die einen selbständigen Haushalt führen, sollten den Verheirateten gleich erachtet werden. Die Arbeitszeit bei den Reichseisenbahnen ist eine viel zu lange. Besonders übel sind die Pensionäre daran, die nur wenig über 60 Mark erhalten. Auch ihnen sollte man Teurungszulagen gewähren. Die Werkstättenarbeiter haben täglich zwei Ueberstunden zu leisten. Das können sie auf die Dauer gar nicht aushalten, zumal auch weitgehende Sonntagsarbeit bei ihnen Platz gegriffen hat. Die Frauen sollte man zu den regelmäßigen Ueberstunden nicht heranziehen. Auch sollte man den Frauen für gleiche Leistung gleichen Lohn gewähren.

Die deutschen Eisenbahnen haben im Kriege sehr viel geleistet; aber die Arbeiter und Angestellten, die einen hervorragenden Anteil an diesen Leistungen haben, werden auf vielen Gebieten noch als mindern Rechtes betrachtet. Man wollte ja sogar das Hilfsdienstgesetz scheitern lassen, wenn die Eisenbahnarbeiter die gleichen Rechte bekämen wie die andern Arbeiter. Es wird so viel von der Neuorientierung gesprochen und man war gespannt, wie die oberste Leitung des großen deutschen Eisenbahnbetriebs sich die Neuorientierung denken würde. Aber Herr von Breitenbach hat selbst die bescheidensten Hoffnungen getäuscht. Warum will der Minister denn nicht den Eisenbahnarbeitern das uneingeschränkte

Koalitionsrecht

geben. Die Angst vor leichtfertigen Streiken ist ganz unberechtigt. Eisenbahnerstreike werden unter allen Umständen vermieden, wenn die Verwaltung den berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft ein vernünftiges Entgegenkommen zeigt. Es gärt schon seit langem unter den Eisenbahnarbeitern. Ihren Forderungen muß Rechnung getragen werden, nur dann können dauernd gesunde Verhältnisse bei unsern Eisenbahnen geschaffen werden. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. **Ickler** (natl.) bittet um Berücksichtigung der Wünsche der Lokomotivführer, Heizer, Werkführer usw. Bei der letzten Neuregelung der Löhne sind leider die Vertreter der Arbeiterschaft nicht gehört worden. Das sollte in Zukunft unbedingt geschehen. Zündstoff ist gewiß viel unter den Eisenbahnern vorhanden, aber es wird auch manchmal solcher Zündstoff von außen hineingetragen. So hat man jetzt versucht, auch die Eisenbahner zu bewegen, sich dem Streike der Munitionsarbeiter anzuschließen. Glücklicherweise hatten die führenden Organisationen ihre Leute fest in der Hand, und so wurde dieser Streik zum Wohle der Eisenbahner und des Vaterlandes vermieden. — Das Streikrecht kommt für die Eisenbahner nicht in Frage, auch der neue Eisenbahnerverband hat ausdrücklich darauf verzichtet. Als Ergänzung für das fehlende Streikrecht müssen die Arbeiterausschüsse, die Schlichtungsstellen bei der Eisenbahn möglichst ausgebaut werden.

Chef der Verwaltung der Reichseisenbahnen Minister **von Breitenbach**: Ich bedaure als Verkehrsminister die in den Reichslanden besonders starken Verkehrsbeschränkungen, sie sind aber aus militärischen Gründen unvermeidbar, da die Reichslande im Operationsgebiet liegen. Eine grundsätzliche Nachprüfung des Ausreichens der heutigen Beamtenbezüge wird sofort nach dem Krieg erfolgen. Anders liegt es bei den Arbeitern. Das Lohneinkommen folgt viel unmittelbarer der jeweiligen Konjunktur. So ist schon während des Krieges eine erhebliche Erhöhung der Löhne der Eisenbahner erfolgt. Allein für die Arbeiter der Reichseisenbahnen sind 1917 für Lohnerhöhungen 9,3 Millionen vorgesehen. Daß irgendeine Lohnregulierung, wenn sie auch vorher hoch ist, alle Wünsche befriedigt, ist ganz ausgeschlossen. Bei jeder allgemeinen Nachprüfung der Lohnordnung wird die Arbeiterschaft gehört. Anzuerkennen ist, daß die Eisenbahner die großen Anforderungen, die jetzt an sie gestellt werden müssen, freudig erfüllen. Gegen die Auffassung, als ob die Arbeiter der Reichseisenbahnen als Arbeiter mindern Ranges behandelt würden, muß ich entschiedensten Einspruch erheben. Beweise wird der Abg. Fuchs für diese seine Behauptung nicht beibringen können. Den Beschluß des Reichstags beim Hilfsdienstgesetz hat die Eisenbahnverwaltung loyal ausgeführt. Die Arbeiterausschüsse bei der Eisenbahn sind bereits im Januar des Jahres im Sinne jenes Gesetzes ausgestaltet worden; sie können auch über Lohnfragen verhandeln. In Straßburg ist ein Bezirksausschuß, aus den Kreisen der Arbeiter gewählt, eingesetzt worden. Schlichtungsausschüsse, die außerhalb der Verwaltung stehen, könnten unmöglich zutreffend urteilen über die Bedürfnisse und Notwendigkeiten eines so großen einheitlich geschlossenen Betriebs wie der Eisenbahnverwaltung. Mit einem Industriebetrieb läßt sich die Eisenbahn nicht vergleichen.

Abg. **Schirmer** (Ztr.): Wir hatten erwartet, daß auch für das Eisenbahnpersonal Arbeiterausschüsse im Sinne des Hilfsdienstgesetzes eingerichtet werden würden, die wirklichen Einfluß auf die Lohngestaltung haben. Ein solcher Ausbau der bestehenden Ausschüsse wäre sehr wünschenswert. Bei der Marine- und Heeresverwaltung sind die Ausschüsse und Schlichtungsstellen des Hilfsdienstgesetzes anstandslos bewilligt worden.

Abg. **Warmuth** (D. Fr.) spricht seine Genugtuung aus über die Aufbesserung der Grundlöhne und die Zulagen, die Eisenbahnarbeiter und Angestellte erhalten haben. Bedauerlich und erstaunlich ist, daß die Eisenbahnverwaltung nicht Gebrauch macht von dem neuen Wasserumlaufapparat des Ingenieurs Kunert, durch den die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven ganz gewaltig erhöht werden würde. Bei der gegenwärtigen Kohlenknappheit wäre das sehr wichtig.

Abg. **Gothein** (Fortschr. Vp.) schließt sich dem Bedauern des Vorredners über die Nichteinführung des Kunertschen Wasserumlauf-Apparats bei den Lokomotiven an. Ferner bedauert der Redner, daß die aus dem Handwerkerstand hervorgegangenen Beamten schlechter gestellt sind als die andern Beamten. Dem dringenden Wunsche des Reichstags nach Einführung von Arbeiterausschüssen im Sinne des Hilfsdienstgesetzes sollte sich der Minister nicht länger widersetzen.

Abg. **Hargy** (Els.): Heute sind die Eisenbahnen die Füße der Heere. Die Armeen marschieren auf den Eisenbahnen. Die Eisenbahner haben ihre volle Pflicht getan. Um so mehr sollte man ihren berechtigten Wünschen entgegenkommen.

Abg. **Werner** (Hersfeld, D. Fr.) tritt für Besserstellung der Werkmeister ein.

Chef der Verwaltung der Reichseisenbahnen **von Breitenbach** sagt wohlwollende Berücksichtigung der geäußerten Wünsche zu. Ueber die Frage des Wasserumlaufapparats sind sich die Techniker noch nicht einig, sie wird aber jedenfalls weiter geprüft. Auf dem Gebiet des Lokomotivbaues ist die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung stets führend vorangegangen. Der Einführung der Heißdampfmaschine haben wir unsre wirtschaftlichen und zum Teil auch unsre Kriegserfolge zu verdanken. (Bravo!)

Abg. **Fuchs** (Soz.): Die Zahlen, die der Minister über die erfolgten Lohnerhöhungen angeführt hat, können wir nicht nachprüfen, da uns der sonst übliche Verwaltungsbericht auch im dritten Kriegsjahr leider nicht vorgelegt worden ist. Eine kleine Verbesserung ist es, daß bei künftiger Revision der Lohnordnung die Arbeiter gehört werden sollen. Die Ankündigung, daß auch nach dem Kriege die Ueberstunden nicht ganz aufhören würden, wird sehr hoffnungslos für die Arbeiter klingen, die die Forderung des Achtstundentags gestellt haben. Davon, daß der Minister den Wünschen des Reichstags in der Frage der Arbeiterausschüsse gewissenhaft nachgekommen sei, haben die Arbeiter bis heute nichts gemerkt. Im Punkt Erweiterung der Arbeiterrechte hat es eben bei der obersten Spitze der Eisenbahnverwaltung leider am guten Willen immer noch gefehlt. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Damit schließt die Debatte. Der Etat wird bewilligt.

Es folgt der

Militäretat.

Nachdem Abg. **Schkel** (Ztr.) über die Kommissionsverhandlungen Bericht erstattet hat, nimmt das Wort

Kriegsminister **von Stein**:

Unsre Truppen kämpfen draußen an der entscheidenden Front unsrer Heere mit unvergleichlicher Tapferkeit, Hingebe-

Treue und Selbstüberwindung. Wir werden kaum in der Lage sein, von unserm nahen Standpunkt aus die Leistungen aller dabei Beteiligten, vom Obersten bis zum Geringsten herunter, richtig bewerten zu können. Das wird erst nachfahrenden Geschlechtern beschieden sein, die von einem entfernteren unberührten Standpunkt aus an die Dinge herangehen. Unsre Armeen draußen haben den Kampf aufgenommen und führen ihn durch in dem vollen Vertrauen und Bewußtsein, daß hinter ihnen die Heimat steht und das gesamte Volk, unser Volk, welches ebenso in den Kampf verwickelt ist durch die tägliche Not, die der Krieg heraufbeschworen hat und das trotzdem für die kämpfenden Truppen alles geleistet hat, was zur Durchführung des Kampfes unumgänglich notwendig war. Unsre Armeen sind in der vollen Zuversicht, daß das so bleiben wird.

Gegenüber den großartigen Leistungen der Truppen sind naturgemäß manche Wünsche laut geworden, die sich auf die Bewertung, auch des einzelnen Mannes, beziehen. Da spielt in erster Linie eine Rolle die Behandlung. Das Kapitel der

Mißhandlungen

ist ja ein höchst wunder Punkt, der lange Jahre die Beteiligten, wie das Volk, beschäftigt hat. Ich bin dankbar, daß meine Vorgänger in demselben Sinne in dieser Beziehung gearbeitet haben, wie ich das Werk beabsichtige, fortzusetzen. Mit Freuden habe ich von vielen Seiten gehört, daß von der Front sehr wenig Klagen über Mißhandlungen eingelaufen sind. Das ist natürlich, da dort die gemeinsame Gefahr, der gemeinsame Kampf und die Kameradschaft diese Sachen leichter überwinden lassen. Im übrigen sind mehr Klagen eingegangen. Man muß dabei berücksichtigen, daß bei der Ausbildung in der Heimat vielfach Kräfte beschäftigt sind, die von der Front kaum hergestellt zurückgekommen und unter Umständen noch angegriffen sind. Dies kann erklären, aber nicht entschuldigen. Ich werde auf jeden Fall rücksichtslos gegen diese Sachen vorgehen und werde vor keiner Person dabei haltmachen. (Bravo!) Ich habe von der Zeit meines Soldatseins her immer nur mit einer gewissen Verachtung diese Dinge gesehen, denn ich halte es für unwürdig, denjenigen, der durch seine Lage ohnehin der schwächere Teil ist, in irgendeiner Weise zu vergewaltigen. (Sehr richtig! u. Bravo!) In dieser Zeit, wo alle Kräfte zusammenwirken für das Vaterland, ist es selbstverständlich, daß die Würde des einzelnen gewahrt werden muß. Die Frage hängt eng zusammen mit der Disziplinarstrafgewalt. Da hat sich ein Unwille erhoben gegen die Art der Durchführung des strengen Arrests durch Anbinden. Es ist keine Frage, daß das eine sehr schwere Strafe ist, die viele Nachteile im Gefolge haben kann. Seine Majestät hat schon vor längerer Zeit den Befehl gegeben, daß die Vollstreckung dieser Strafe aufs äußerste eingeschränkt werden soll und daß jeder Vorgesetzte, der ihre Vollstreckung anordnet, unter strenge Kontrolle gestellt wird, indem er sofort der vorgesetzten Dienststelle Meldung machen muß über den Grund und die nähern Umstände. Ich kann es sehr wohl verstehen, wenn man im Brustton der Ueberzeugung von der

Roheit dieser Strafe

redet. Unter Umständen aber kann sie doch geeignet sein, schwerere Folgen zu verhüten. Zwei Verurteilte hatten Strafaufschub erhalten, um draußen im Felde ihr Vergehen gutzumachen. Als sie in die Gefahrenzone kamen, machten sie an einer Brücke halt und erklärten, sie gehen nicht weiter, sie wollten zu Hause ihre Strafe verbüßen. Es lag die Gefahr vor, daß die ganze übrige Mannschaft mitgerissen wurde, und die schwersten Folgen konnten entstehen, wenn nicht der Vorgesetzte im Augenblick die Geistesgegenwart besessen hätte zu erklären: Ich bestrafe euch ohne Rücksicht auf die nähere Untersuchung durch 3 Tage strengen Arrest, der durch sofortiges Anbinden vollzogen wird. Das konnte ebensogut eine Rettung für viele sein und konnte den Vorgesetzten vor dem Schlimmsten bewahren, unter Umständen von seiner Waffe Gebrauch machen zu müssen. Trotz alledem stehe ich auf dem Standpunkt, daß man es der Gesamtheit der Armee zutrauen kann, daß diese Strafe fällt. (Sehr richtig!) Ich habe schon nach dem Vorgang des obersten Kriegsherrn, der gezeigt hat, wie er sich zu dieser Strafe stellt, die nötigen Schritte getan, damit auch diese als Schandfleck unsrer Armee erscheinen könnende Strafe verschwindet. (Bravo!)

Was das Beschwerderecht anlangt, so ist unsre Beschwerdeordnung nicht so rückständig, seitdem darin aufgenommen ist, daß der Mann, der sich beschweren will, sich sofort an seinen Hauptmann wenden kann. Dadurch werden all die kleinen Zwischeninstanzen vermieden, die am ersten geneigt sind, ihm Steine in den Weg zu werfen. (Sehr richtig!) Der alte gute Hauptmann, den wir vom Frieden her kennen, der jeden Mann kannte von seiner Kompanie und für jeden sorgte, der beim Marschieren wie ein Schäferhund seine Kompanie umkreiste und alles sah, der ist ja leider auf unsern vielen Schlachtfeldern liegengeblieben oder an Stellen gerückt, wo seine Vormänner in höhern Chargen verschwunden sind. An seine Stelle sind jüngere Elemente getreten. Aber der große Zusammenhang der gemeinsamen Gefahr und die Kameradschaft gleichen doch vieles aus, und wir dürfen hoffen, daß die genau unterrichteten Vorgesetzten wieder erscheinen werden. Was bei unsrer Beschwerdeordnung vielleicht am meisten angreifbar ist, könnte der Umstand sein, daß der Mann, der eine ungerechtfertigte, leichtfertige oder in der Form falsche Beschwerde anbringt, strafbar ist. In der Praxis entscheiden die höhern Stellen — wie ich das auch wiederholt getan habe — häufig, daß der Mann nicht zu bestrafen ist. Es ist aber wohl besser, daß dies nicht dem Ermessen des einzelnen überlassen bleibt, sondern daß darüber auch allgemeine Bestimmungen gegeben werden. Selbstverständlich muß die bewußt unwahre Beschwerde, die alle möglichen bösen Folgen nach sich ziehen kann, strafbar bleiben.

Wir müssen auch der

Behandlung unsrer Gefangenen in Feindesland

gedenken. Ich habe das letztemal darüber gesprochen und ich würde ungerecht sein, wollte ich heute nicht sagen, daß wir bei unsern letzten Verhandlungen bei den französischen Kommissaren ein großes Entgegenkommen gefunden haben. Alle deutschen Gefangenen sollten aus der Gefahrzone bis auf 30 Kilometer hinter der Front zurückgezogen werden, und die französische Regierung bat um Frist bis zum 1. Mai zur Ausführung der Maßregel, dann sollten auch wir die französischen Gefangenen entsprechend zurückziehen, — gewiß, ein Entgegenkommen, da unsre Maßregel abhängig gemacht wurde von der Vollendung der französischen Maßregel. Wir haben sofort nach dem 1. Mai, nachdem wir uns überzeugt hatten, daß die französische Zusage erfüllt war, die Maßregel durchgeführt und ich [illegible]

schneller als es in Frankreich geschehen ist. Unter der tatkräftigen Mitwirkung der Schweizer Regierung haben die französischen Kommissare auch zugesagt, sich für eine noch weitere Zurückziehung der Gefangenen hinter der Front einzusetzen. Die Zustimmung der französischen Regierung ist noch nicht eingegangen. Die Maßnahme wäre wichtig, denn je näher an der Front, um so größer ist naturgemäß auch die Erbitterung und der Haß der Bevölkerung und um so schlimmer die Behandlung der Gefangenen. Leider haben wir auch hier erfahren, daß einige unsrer Gefangenen an der Front sehr unwürdig behandelt worden sind, um von ihnen alle möglichen Aussagen zu erpressen. Wir haben die französische Regierung nicht in Zweifel gelassen, daß wir sofort Gegenmaßregeln ergreifen werden. (Bravo! rechts.)

Auf Einzelheiten gehe ich nicht ein, eine Ausnahme mache ich nur mit der neuen Position für die Hauptkadettenanstalt. Ich habe nicht die Hoffnung, daß nach Beendigung dieses Krieges ein ewiger Völkerfriede eintritt. Zu einer Zeit, wo zwei große Völker, die bisher nicht daran gedacht haben, große Heeresmassen zu halten, daran gehen, sich große Heere zu schaffen, sind die Aussichten auf einen ewigen Frieden nicht groß. (Sehr wahr! rechts.) Wir müssen uns also vorbereiten, unsern Nachfahren das zu bewahren, was wir ihnen erkämpfen. Nun sind ja über die Kadettenanstalten manche Beschwerden erhoben. Ich habe mich mit der Materie nicht beschäftigt, ich selbst bin nicht Kadett gewesen. Aber gar so schlecht kann es mit ihnen doch nicht bestellt sein, sind doch Männer wie Hindenburg und Ludendorff aus ihnen hervorgegangen. Ich werde aber prüfen, ob Aenderungen nötig sind, das Regulativ ist nicht ganz neu, es stammt aus dem Jahre 1838. (Heiterkeit links.)

Viel geklagt wird auch über den

Bureaukratismus.

Durch ihn ist aber eine große Gewissenhaftigkeit der Arbeiter erzielt. Wenn ein einzelner zu entscheiden hat, ist das gewiß ein kürzerer Weg. Bei den Klagen über den Bureaukratismus ruft man oft nach starken Männern, die sich durchsetzen und schnell handeln. Das kann der einzelne aber nur unter Verletzung von Bestimmungen, und denn wird wieder darüber geschrien.

Von mir selbst spreche ich ungern, muß aber heute eine Ausnahme machen, um meine Lage zu kennzeichnen. Ich habe den ganzen Feldzug mitgemacht und noch keinen Tag Urlaub gehabt. Meine Leute lagen Kopf an Kopf mit dem Feinde und ich konnte es nicht verantworten, sie zu verlassen. Nach einer viermonatigen Schlacht wurde ich an diese Stelle berufen. Ich war niemals im Kriegsministerium und die Arbeit hier würde für mich ganz unmöglich sein, wenn mich nicht ein Stab von erfahrenen, freudigen, arbeitsamen Menschen umgeben hätte, die Tag und Nacht ihre ganze Kraft in den Dienst stellen. (Bravo! rechts.) Wenn also nicht alle Wünsche und Klagen in dem schnellen Tempo erledigt werden können, wie die Ungeduld es wünscht, so bitte ich das zu bedenken, besonders zu einer Zeit, wo ich neben meinen Arbeiten andrer Art alle Aufmerksamkeit richten muß auf die Kameraden an der Westfront, und mich verpflichtet halte, dafür zu sorgen, daß ihnen alles zugeführt wird, was ihnen Mittel und Gelegenheit gibt, den Kampf durchzukämpfen, damit wir das erreichen, was wir alle wünschen: den ehrenvollen Frieden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Schöpflin (Soz.):

Den Leuten draußen soll man nicht mit Worten danken, sondern mit Taten. Der Kriegsminister hat recht, daß der bureaukratische Weg sehr langsam ist, aber so besonders sicher ist er darum doch nicht. Die Worte des Kriegsministers in allen Ehren, aber die Botschaft hör ich wohl — ich will nicht sagen, mir fehlt der Glaube, aber er ist nicht sehr fest. In der Kommission ist der Kriegsminister auf unsre Klagen so gut wie gar nicht eingegangen, er saß auf seinem Stuhle wie ein steinerner Gott. Die Kommissionsberatung soll doch Aufklärung über Dinge schaffen, über die man im Plenum nicht gern spricht, und sie soll uns auch informieren. Aber das haben wir beim Kriegsminister vermißt. Was er über die militärische Situation gesagt hat, wußten wir bereits. Wir müssen beanspruchen, doch mindestens so weit informiert zu werden, wie x-beliebige neutrale Journalisten.

Die tätlichen Beleidigungen im Felde sind zweifellos geringer geworden, dafür sind aber die wörtlichen Beleidigungen außerordentlich gewachsen. Dagegen könnte Abhilfe geschaffen werden, wenn mit der Energie vorgegangen wäre, die wir verlangt haben. Eine Hauptklage der Leute ist, daß sofort, wenn sie von der Front in Ruhestellung gehen, der

schlimmste Drill

einsetzt. Hunderte von Klagen laufen ein über die Art, wie draußen gedrillt wird. Leute, die seit zwanzig bis dreißig Monaten im Felde stehen, die in den Karpathen, in Rumänien, in Galizien, in Rußland, Belgien, Frankreich gekämpft haben, werden in schlimmster Weise gedrillt, sobald sie in Ruhestellung kommen. Das muß eine böse Stimmung erregen. (Lebhaftes Sehr richtig!) Diesem unmäßigen Drill kann und muß die Militärverwaltung ein Ende machen. Dazu kommt zum Teil noch die Behandlung. Ich muß einiges überwinden, um in der Minute, wo in Frankreich die furchtbarsten Kämpfe stattfinden und die deutschen Truppen Uebermenschliches leisten, hier im Reichstag auszuführen, wie die Leute zum Teil behandelt werden. Das hätte verhindert werden können. Der Kommandeur, der ernstlich Beschimpfungen und Mißhandlungen wegräumen will, räumt sie auch weg. Wenn z. B. ein Kompanieführer vor seinen Rekruten, von denen der jüngste ein 39jähriger Landsturmmann ist, ausführt: Wenn ich mich ärgere, sage ich, Ihr Stiere, Ihr Hundsfötter, Ihr Idioten, aber das ist alles nicht persönlich, das ist nur sachlich (Lachen b. d. Soz.), so kann man sich denken, wie es wirkt, wenn dieser Herr persönlich wird. Die

schlechte Behandlung der Mannschaften

nimmt zu, je weiter man nach dem Osten kommt. Diesem Unwesen entgegenzutreten, ist des Kriegsministers militärische Verpflichtung. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Kriegsminister sprach von dem guten alten Hauptmann, der wie ein Schäferhund seine Truppe umkreist und für seine Herde sorgt. Um im Bilde zu bleiben, muß man sagen: dieser gute alte Schäferhund, der um die Kompanie herumschweift, beißt fortgesetzt die Leute, anstatt sie zu bewachen. Also, Herr Kriegsminister: Nun an den Schäferhund, legen Sie ihn an die Kette!

Besondere Beschwerden liegen in der Urlaubsfrage vor. Es ist versprochen worden, daß mindestens jährlich einmal Urlaub gewährt werden soll. Trotzdem haben wir noch heute die skandalösen Fälle, daß Leute 18 Monate, 2 Jahre draußen gewesen und noch gar keinen Urlaub bekommen haben. (Hört, hört!) Dagegen haben andre vielfach Urlaub erhalten. Die

Günstlingswirtschaft

feiert eben leider auch jetzt draußen im Felde seine Orgien. Der Kriegsminister hat gesagt, er habe auch noch keinen Urlaub erhalten. Das bedaure ich. Aber ein kleiner Unterschied ist es doch, ob ein Kommandierender General die ganze Zeit draußen ist oder ein Mann ständig im Schützengraben.

Der Resolution auf Erhöhung der Mannschaftslöhne empfehle ich dringend zuzustimmen. Durch die Dauer des Krieges wird diese Frage immer wichtiger. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ich bitte den Reichsschatzsekretär, hier nicht länger die Quelle des Widerstandes zu sein. Ebenso wichtig ist Gewährung eines zweiten Putzgeldes an Leute, die 2 Jahre im Felde stehen. Viele Leute draußen haben überhaupt noch kein Putzgeld erhalten. (Hört, hört!)

Sehr lebhaft wird geklagt über die Verpflegung. An der Front ist sie allerdings besser geworden, insbesondere dort, wo schwer gekämpft wird. Aber schwere Klagen kommen aus der Etappe, vor allem aus der Heimat. Gewiß müssen wir versuchen haushälterisch wirtschaften, um durchhalten zu können. Aber was die Soldaten bekommen, sollte wenigstens möglichst gut zubereitet sein. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Außerdem darf der Unterschied zwischen der Verpflegung der Offiziere und den Mannschaften nicht so groß sein. Die Offiziere, die im allgemeinen noch sehr gut leben, hätten die Pflicht, auch für ihre Soldaten zu sorgen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Ebenso wird geklagt über das Kantinenwesen. Ich gebe zu, daß es schwer ist, die befriedigenden Reformen durchzuführen. Zum mindesten sollten die Kantinenüberschüsse den Soldaten wieder zugute kommen. Ein Ersatz-Bataillon hat schon im vorigen Jahre 60 000 Mark Kriegsanleihe zeichnen können. (Hört, hört! Das beweist, welche Ueberschüsse erzielt werden. Die Unterstützung Verwundeter ist Sache des Reiches, dazu dürfen nicht noch Fonds aus den Groschen der Soldaten aufgespart werden. Die Preise in den Kantinen sind meist viel zu hoch. Es kommt auch vor, daß die Offiziere durch ihre Burschen die Waren in den Kantinen in großen Posten aufkaufen und nach Hause schicken, und zwar als Dienstgepäck. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das muß auf die Soldaten, die dann nichts mehr bekommen können, außerordentlich verbitternd wirken. (Sehr wahr!)

Auch bei den Offiziersburschen herrscht große Günstlingswirtschaft. Sie bekommen alle Augenblicke Urlaub im Gegensatz zu den andern Soldaten. Vielfach kaufen die hohen Offiziere in der Etappe Lebensmittel und Vieh ausschließlich für ihre persönlichen Zwecke auf. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ein großer Unfug ist es, daß höhere Offiziere drei, vier Burschen halten. Da kommen ganze Armeekorps heraus! Heute, wo fast der letzte Mann eingezogen wird, müssen solche Mißstände verschwinden. Ich bringe diese Beschwerden nicht etwa auf Grund vereinzelter Feldpostbriefe, sondern als Ergebnis des Studiums von Hunderten und Tausenden von Soldatenbriefen, in denen sich immer dieselben Klagen finden. Da kann man nicht einfach alles auf die gereizte Stimmung, die draußen herrsche, zurückführen, wie das in der Kommission geschieht.

Eine weitere Resolution verlangt, daß auch Soldaten Offiziere werden können. Selbstverständlich ist die Forderung berechtigt, aber ob die Annahme der Resolution viel Erfolg haben wird, bezweifle ich. Müssen doch im deutschen Heere Oesterreicher, die dort bereits Zugführer waren, wieder als Gemeine anfangen. (Hört, hört!) Altpensionäre, die wieder Verwendung finden und eine höhere Charge bekommen, müssen selbstverständlich die Pension der höhern Charge erhalten.

Ferner bitte ich Sie, einer von uns gestellten Resolution zuzustimmen, wonach der Reichskanzler dafür sorgen soll, daß die von verschiedenen stellvertretenden Generalkommandos erlassenen Verordnungen über Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft, die mit den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes in Widerspruch stehen, aufgehoben werden. Das sächsische Kriegsministerium hat in einem Fall einen Lohn von 1,50 Mark in der Woche für Arbeiterinnen für genügend erklärt! (Hört, hört!)

Was das Kapitel

Politik im Heere

betrifft, so ist es merkwürdigerweise vorgekommen, daß man der Verbreitung der „Sozialdemokratischen Feldpost" Schwierigkeiten gemacht hat. Ich hoffe, es wird diese öffentliche Kritik genügen, damit solche Dinge sich nicht wiederholen. Der Militärbureaukratismus arbeitet nicht nur langsam, sondern auch sehr teuer. Da könnten viel Kräfte gespart und an andrer Stelle besser verwendet werden. Die Verlustlisten haben sich ständig verschlechtert, es ist jetzt fast unmöglich, einen bestimmten Mann herauszufinden. Der Truppenteil, dessen Anführung weggefallen ist, sollte wieder hinzugefügt werden.

Zu begrüßen ist die Zusage, daß das Anbinden beseitigt werden soll. Hoffentlich wird diese Zusage auch schnell bei allen Truppenteilen durchgeführt. Leider ist der preußische Kriegsminister in vielen Fällen gar nicht imstande, das durchzuführen, was er will. Die Stellung des bayrischen Kriegsministers ist in seinem Kontingent in dieser Beziehung viel günstiger. Ist der Kriegsminister seiner Stellung nach nur Generalleutnant, so wird er stets Schwierigkeiten begegnen gegenüber widerstrebenden Kommandierenden Generalen.

Zum Schluß ein Wort an General Gröner. Ein

Erlaß an die Munitionsarbeiter

hat einiges Aufsehen erregt. „Wer wagt es, nicht zu arbeiten... wenn Hindenburg befiehlt" usw. hieß es da. Ich nehme keinen Anstand, die Streike gerade in dieser ernstesten Situation zu verurteilen. Aber wenn die Streike benutzt worden sind, um zu hetzen gegen die Organisation, so weisen wir das Treiben dieser reaktionären Kreise auf das entschiedenste zurück. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Aufruf des Generals Gröner war um so auffallender, als derselbe Herr in der Kommission sich sehr ruhig und für einen General sehr verständig über den Streik aussprach. Was glaubte General Gröner mit diesem Erlaß zu erreichen? Ich bitte ihn, in Zukunft solche temperamentvollen Erlasse nicht mehr herauszugeben. Es gibt geschicktere und gescheitere Schwabenstreiche. Der Hauptgrund des Streikes war doch die Kürzung der Brotration. Kann man es den Arbeitern verübeln, wenn ihnen bei den Ernährungsschwierigkeiten mal der Geduldsfaden riß? Sie müssen ja ausbaden, was die Regierung 2½ Jahre gesündigt hatte, trotzdem sie von den Vertretern der Arbeiter gleich bei Beginn des Krieges auf die notwendigen Maßnahmen hingewiesen war. Das wissen die Arbeiter, und sie wissen auch, daß in Süddeutschland besser für die Ernährung gesorgt ist. Und dazu kam die Friedenssehnsucht. Angesichts dieser Umstände war es am wenigsten angebracht, die Arbeiter anzuschnauzen wie ein Feldwebel seine Untergebenen. Auch das Hineinziehen des Generalfeldmarschalls Hindenburg macht die Sache nicht besser. Auf uns lastet eine militärische Verantwortlichkeit und es ist eine Unsitte, seine Person in alle möglichen Dinge hineinzuziehen. Ich hoffe, daß es nicht weiter geschieht. Bei solchem Vorgehen könnten wir doch zu schweren innern Situationen kommen. Die Arbeiterschaft ist sich ihrer Aufgabe in dieser Zeit bewußt. Noch ist der Kampf nicht zu Ende. Um so notwendiger ist es, daß die Hetze in der Presse der Rechten gegen die Arbeiter unterbleibt. Es gibt einen Moment, wo der Geduldsfaden reißt. Wir wollen aber hoffen, daß er bei den Arbeitern nicht reißt. Mögen die Herren von der Rechten das Ihrige dazu tun. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Generalleutnant Gröner: Ich habe mich gefreut, daß Herr Schöpflin über den Streik Worte gefunden hat, die mit meinen Anschauungen übereinstimmen. Er hat selbst gelegentlich betont, daß es Dinge gibt, die man deutlich bezeichnen muß. So hielt ich es auch nach dem 18. April — das war der Tag, von dem an die Gemütlichkeit aufhörte und aufhören mußte — für notwendig, einmal ein ganz deutliches und kräftiges Wort unsern deutschen Arbeitern zu sagen, weil ich das Vertrauen habe, daß in der Masse der Arbeiter doch noch das Gefühl für ein deutliches und offenes Wort vorhanden ist. Mit diesem Aufruf spreche ich

---

Vergeltung.

Roman von Hector Malot

(7. Fortsetzung.)

[illegible] Daniel bemühte sich, die Genugtuung, welche ihm Wallis' Antwort bereitete, nicht merken zu lassen. [illegible] dennoch den Unterschied zwischen der [illegible] Bewegung seiner Frage und der Ruhe seiner Erwiderung sofort [illegible].

„Im Traume, nicht wahr?" fragte sie. [illegible]

[illegible]

indessen und die Furcht schien Sie zu erfassen; in dem Augenblick nämlich, da Florentine [illegible] entdeckt werden konnte; doch sie wurde es nicht, und er ist verurteilt — —"

„Habe ich ihn nicht verteidigt?"

„Sie haben ihn verurteilen lassen, haben seiner Verteidigung [illegible] geleistet. [illegible]

[illegible]

„Was habe ich gesagt?" War es denn nicht ein Geständnis [illegible]

[illegible]

Sie sah ihn an. Er zuckte [illegible]; sein Gesicht war von einer fahlen Blässe bedeckt.

„Sollten diese [illegible], unzusammenhängende Worte [illegible]

Und da er noch immer schwieg, fügte sie hinzu:

„Sie ziehen Ihr Geständnis also nicht zurück?"

„Weshalb sollte ich das tun?" fragte er erhobenen Hauptes und ohne die Augen abzuwenden, zurück.

Sie erschauerte.

„Ich hätte es in jener Nacht nicht getan, da meine Liebe Ihre Verzeihung für den Schmerz erflehte, den ich Ihnen bereitete, und werde es heute noch weniger tun. Wenn Sie meine Unruhe nach dem Tode Caffiés beobachtet hatten, so konnte Ihnen auch meine verzweifelte Angst vor demselben nicht entgangen sein, da Sie ja dieselbe bis zu einem gewissen Punkte teilten. Er oder ich; — dies war das Losungswort in dem Kampfe des Lebens, in dem Kampf um meine Existenz, welcher sich derart gestaltete, daß, wenn ich seiner schonte, ich mich zum Selbstmord verurteilte. Der Tod Caffiés war notwendig geworden, als er mir durch den Zufall zugeführt worden; ja, sogar logisch war derselbe in [illegible] Beziehung. Es mußte ja nicht gerade ein Verbrechen sein, sondern nur ein einfacher Gewaltakt, wie ihn der Starke dem Schwachen gegenüber begeht. Hatten Sie ihn zum Ueberfluß nicht selbst verurteilt?"

„Sagen Sie das nicht!" rief sie aus. „Sie wollten mir etwas Aehnliches bereits unterschieben, als Sie das Verbrechen vorbereiteten, und ich erinnere mich ganz genau, daß ich Ihnen zur Antwort gab, daß, wenn Caffié infolge seiner Härte, Betrügereien und sonstiger Untaten den Tod [illegible] verdiente, er nur von der Hand der irdischen oder himmlischen Gerechtigkeit, nicht aber von der Ihrigen sterben dürfe!"

„Und Sie hatten Ihre Gründe, um so zu sprechen, ebenso wie ich meinerseits die meinigen hatte, um derart zu Werke zu gehen, wie ich es getan. Wir sind nicht von derselben Art. Sie sind ein verfeinertes, überempfindsames Wesen; ich bin ein Mann des Volkes, ein Bauer, ein der Natur nahestehender Mensch, und Sie wissen, daß die Natur die Gewalt lehrt: die Gewalt hat die Menschen während Tausenden von Jahren ernährt: der Schwache war die Beute des Starken."

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 105. Magdeburg, Sonntag den 6. Mai 1917. 28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 5. Mai 1917.

Die teuern Schuhwaren.

Wer heute Schuhzeug kaufen will, bedarf dazu zunächst eines Bezugsscheins. Der Ausschuß, bei dem dieser Schein abzuholen ist, stellt mit dem Antragsteller ein Examen über die Notwendigkeit der Anschaffung an. Neun Zehntel der Bevölkerung schrecken aber gegenwärtig vor Neuanschaffungen zurück und suchen sie möglichst lange hinauszuschieben, weil die Preise enorm gestiegen sind und dazu die Kriegsware sehr viel zu wünschen übrigläßt.

Der Arbeiter, der heute für ein Paar Stiefel einen ganzen Wochenlohn ausgeben muß, fragt mit Recht, ob es zu solchen Preisen kommen mußte. Und eine einfache Ueberlegung sagt ihm, daß bei rechtzeitigem Vorgehen der Behörden die Schuhinteressenten nicht die großen Kriegsgewinne gemacht, aber auch nicht die Verbraucher eine solche Ueberbelastung erfahren hätten. Die Militärbehörden tragen an den Preissteigerungen insofern mit Schuld, als sie zum Zwecke der raschen Deckung ihres Bedarfs für Sohlleder statt 2 bis 3 Mark das Kilo im Frieden 6, 8, ja 10 Mark bezahlten und ähnlich beim Oberleder verfuhren. Die für den Privatverbrauch freigelassenen leichten Ledersorten schnellten dann im Preis im gleichen Verhältnis empor. Nicht minder die fertigen Schuhwaren, bei denen selbst alte, ausrangierte Paare wieder ihren früheren Wert bekamen und über diesen hinaus verkauft werden konnten.

Viel zu spät, als die Interessenten das liebe Publikum bereits tüchtig geschoren hatten, kamen die Höchstpreise für Leder und fertige Schuhwaren. Man machte den Stall zu, nachdem die Kuh draußen war. Dann wurde eine Reihe mit großen Kosten arbeitender Kriegsledergesellschaften gegründet. Was dieser umfangreiche Apparat kostet, wird auf die Produkte geschlagen und ist letzten Endes vom Verbraucher zu zahlen.

Die zur Festsetzung von Höchstpreisen für Schuhe eingesetzte Gutachterkommission hat mit ihrer Arbeit mehr den Beifall der Schuhfabriken und des Schuhwarenhandels gefunden als die Zustimmung der Verbraucher. Vertreter der Konsumenten sind nicht zugezogen. Höchstpreise auch für die Bedarfsartikel festzusetzen, die außer dem Leder für die Herstellung von Schuhwaren erforderlich sind, ist unterlassen worden, und so konnten Schuhkörper, Pech, Pappe, Stifte, Nägel usw. unerhört hohe Preise erreichen, die immer noch steigen. Weiter aber sind Handelszuschläge von erstaunlicher Höhe festgesetzt worden. Der Schuhfabrikant darf einen Aufschlag von 6 Prozent nehmen. Für den Handel aber sind die Schuhwaren in drei Gruppen eingeteilt, wobei der Handelsgewinn bei Gruppe 1 33, bei Gruppe 2 39 und bei Gruppe 3 gar 49 Prozent ausmacht.

Solche Zuschläge sind im Frieden unmöglich gewesen. Jetzt aber genießen sie rechtlichen Schutz. Wurde vor dem Krieg ein zu 9 Mark eingekauftes Paar Schuhe zu höchstens 12 Mark weiterverkauft und kostet dasselbe Paar jetzt im Einkauf 18 Mark, so steigt der Preis bei Sorte 2 durch den Handelszuschlag von 39 Prozent auf 25,05 Mark. Der Handelszuschlag, der an dem einen Paare vor dem Kriege höchstens 3 Mark betragen hatte, ist auf 7,05 Mark gesteigert, also mehr als verdoppelt worden. Warum? Wahrscheinlich, damit alle Handelsgeschäfte auch bei einem stark verminderten Umsatz auf ihre Rechnung kommen. Man sichert ihre Existenz auf Kosten der Konsumenten. Dabei müssen diese aber noch froh sein, daß überhaupt Höchstpreise festgesetzt wurden. Denn ohne solche würde ihnen das Fell sicher bös über die Ohren gezogen werden. —

— Sozialdemokratischer Verein. Bezirksversammlungen finden statt: Heute Sonnabend abend für den Bezirk Sudenburg bei Flemming, St.-Michael-Straße 16. Montag den 7. Mai für die Bezirke Magdeburg-Nord und -Süd und Friedrichstadt und Werder bei Holz, Tischlerkrugstraße 22. Mittwoch den 9. Mai für den Bezirk Buckau in der „Thalia", Dorotheenstraße 14. Freitag den 11. Mai für den Bezirk Alte Neustadt bei Karbe, Ottenbergstraße 13. Tagesordnung in allen Versammlungen: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Bezirksleitung und der Funktionäre. 3. Verschiedenes. Die Mitglieder, besonders die Frauen, werden ersucht, die Versammlung recht zahlreich zu besuchen. —

**** Die nächste Haferkartenausgabe** ist für Magdeburg vom 7. bis 9. Mai in den Vormittagsstunden festgesetzt, und zwar: Altstadt und Friedrichstadt am 7. Mai, Neustadt und Wilhelmstadt am 8. Mai, Sudenburg sowie die übrigen Vorstädte am 9. Mai. —

**** Freibank.** In der Freibank im Schlachthof erhalten in der kommenden Woche folgende Nummern Fleisch:

Montag	vorm. Nr. 1549 bis 1563,	nachm. Nr. 1564 bis 1578
Dienstag	„ „ 1579 „ 1593,	„ „ 1594 „ 1608
Mittwoch	„ „ 1609 „ 1623,	„ „ 1624 „ 1638
Donnerstag	„ „ 1639 „ 1653,	„ „ 1654 „ 1668

**** Nachzahlungen für abgeliefertes Aluminium.** Ueber den Termin der Nachzahlung infolge des erhöhten Uebernahmepreises für Aluminium wird den Ablieferern, die nach dem alten Uebernahmepreis abgeliefert haben, noch besondere Nachricht zugehen. —

**** Das Kaiser-Friedrich-Museum** hat einen sehr wertvollen Zuwachs erhalten: im letzten Raume der Gemäldegalerie (Raum 55) sind zwei Werke von der Hand Professors Rud. Bosselts aufgestellt worden: ein Marmorwerk „Jugend" vom Jahre 1904 und das Bronze-Bildnis des Künstlers selbst. Ersteres wurde vom Verwaltungsausschuß erworben, um künftig der Mittelpunkt einer Brunnenanlage (nach dem Entwurfe Bosselts) im Garten des Museums zu werden, letzteres hat der hiesige Verein von Künstlern und Kunstfreunden „Börde" dem Museum zum Geschenk gemacht. —

— Urlauberbeschwerden. Die auf Urlaub hier anwesenden Soldaten beklagen sich vielfach darüber, daß ihnen die Nahrungsrationen knapper bemessen werden als der übrigen Bevölkerung. Sie erhalten keine Materialwarenkarten, ebenso ist die Kartoffel- und Brotration kleiner und Fleischzusatzkarten gibt es ebenfalls nicht. Das sind Härten, die unbedingt vermieden werden müssen, denn indem man die Urlauber schlechter stellt als die übrige Bevölkerung, trübt man ihnen die Urlaubszeit, und das ist doch gewiß nicht die Absicht des Garnisonkommandos, das diese Maßnahmen veranlaßt hat. —

— Diebstahl im Warenhaus. Die Witwe Antonie Riedel und die Witwe Marie Schwarz von hier stahlen am 15. März d. J. aus dem Laden der Firma Siegfried Cohn Schleierstoff im Werte von 113 Mark und wurden dabei abgefaßt. Die hiesige Strafkammer verurteilte am Freitag die Riedel wegen Rückfalldiebstahls zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, die Schwarz zu 6 Monaten Gefängnis. —

— Keine Denkmäler! Ein Erlaß des Ministeriums des Innern nimmt Stellung gegen die Bestrebungen, die sich schon jetzt auf die Errichtung von großen Denkmälern und Erinnerungszeichen für den jetzigen Krieg richten und Sammlungen für solche Zwecke vorbereiten. Die Sorge hierfür müsse der Zeit nach dem Friedensschluß vorbehalten bleiben. Der Minister ersucht, wenn Bestrebungen der angegebenen Art in der Oeffentlichkeit hervortreten oder sich an Behörden mit der Bitte um Unterstützung wenden sollten, ihnen in geeigneter Weise entgegenzutreten. — Mit diesem Erlaß hat der Minister eine gute Tat getan. Es gibt Leute, die es gar nicht erwarten können, daß ihnen — ein Vögelchen ins Knopfloch fliegt als Lohn für ihre „Bemühungen" um die Errichtung eines Denkmals. Ihren Eifer etwas einzudämmen, ist außerordentlich lobenswert. Wir möchten aber nicht nur für die Kriegszeit auf die Errichtung von Kriegsdenkmälern verzichten, sondern halten sie auch nachher für vollständig überflüssig. Dieser Krieg wird auch ohne Denkmal von der Menschheit nicht vergessen werden, ganz abgesehen davon, daß es auf den feiner empfindenden Menschen geradezu abstoßend wirken muß, wenn er in jeder Stadt, in jedem, auch dem kleinsten Dörfchen, also sozusagen auf Schritt und Tritt auf Kriegsdenkmäler stößt, die dazu noch in 75 bis 90 Prozent aller Fälle so ausgeführt sein werden, daß sie allen künstlerischen Anforderungen Hohn sprechen. Man verschone uns also für alle Zeit damit, aus Deutschland — einen Wald von Steinen zu machen. —

— Strafbares Erbieten zum Ankauf von Lebensmitteln. In einem Strafverfahren gegen den Apotheker Lewy handelte es sich um die Auslegung der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1916, welche über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln zur Bekämpfung des Kettenhandels ergangen ist. Nach der Verordnung bedarf einer behördlichen Erlaubnis derjenige, der sich in periodischen Zeitschriften, namentlich also auch in Zeitungen, zum Ankauf von Lebens- und Futtermitteln erbieten will. Nach einer Zeitungsanzeige wollte die Firma des angeklagten Apothekers einen großen Posten Zuckersirup ankaufen. Tatsächlich war der Sirup für eine Aktiengesellschaft bestimmt, die auch mit Genehmigung Lewys die Annonce aufgegeben hatte. Die Firma Lewys als eventuelle Käuferin war aus geschäftlichen Gründen angegeben worden. Die eigentliche Reflektantin, die Aktiengesellschaft, bedurfte des Zuckersirups zur Herstellung von Hämatogen, einem bekannten Heil- beziehungsweise Stärkungsmittel. Eine Genehmigung war für die Annonce nicht nachgesucht worden. Unter den obwaltenden Umständen war Lewy der Meinung, daß er als Angeklagter überhaupt nicht in Frage kommen könne. Auch könne nicht ein Erbieten zum Ankauf eines Lebensmittels im Sinne der Verordnung angenommen werden, da der Sirup nicht als Nahrungsmittel habe dienen sollen, sondern dazu bestimmt gewesen sei, zur Herstellung eines Heilzwecken dienenden Kräftigungsmittels verwendet zu werden. Lewy wurde jedoch vom Landgericht in Berlin zu einer Geldstrafe verurteilt. Das Kammergericht verwarf die Revision des Angeklagten mit folgender Begründung: Zuckersirup sei ein Nahrungsmittel. Zu welchen Zwecken er dienen sollte, sei gleichgültig. Auch sei mit Recht der Angeklagte für strafrechtlich haftbar erklärt worden. Nach der Verordnung werde bestraft, wer sich usw. erbietet. Nach dem Inhalt der Anzeige habe sich aber die Firma des Angeklagten zu dem Erwerb des Sirups erboten. Das sei entscheidend. Das Gesetz lege nicht den mindesten Wert darauf, in wessen wirklichem Interesse die Anzeige erlassen sei; und ebensowenig Wert lege es darauf, wer die Anzeige bei der Zeitung aufgegeben und wer sie bezahlt habe. —

— Schutz vor Nachtfrost. Die Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten veröffentlicht folgendes Merkblatt: In der Norddeutsch Tiefebene treten namentlich in der Zeit vom 9. bis 15. Mai häufig Nachtfröste auf. Es ist deshalb geboten, stark entwickelte Samenkeimlinge, Blatttriebe, Blüten von frühtragenden Obstsorten sowie Beerensträucher und Erdbeeren gegen Frostgefahr zu schützen. Eine in den Abendstunden plötzlich stark zurücktretende Temperatur rechtfertigt die Befürchtung, daß die Temperatur in der Nacht unter 0 Grad sinken wird. Die jungen Saatkeime von Erbsen, Karotten, Radieschen, Puffbohnen usw. sowie die zarten Triebe von Kohlrabi-, Frühkohlpflanzen usw. lassen sich durch Spannen alter Gardinen, Packleinen und ähnlicher leichter Stoffe 10 bis 12 Zentimeter hoch über den Pflanzen, mit Hilfe kleiner Stäbchen oder aber durch Ueberstecken von Fichtenreisig bei Saat- und Erdbeerbeeten schützen. Blühende Obstbäume können durch schwelendes, raucherzeugendes Feuer, das des Abends oder frühzeitig vor Sonnenaufgang durch Ueberwerfen von Quecken, nassem Stroh oder Laub über brennende Holzscheite oder Kokskörbe hervorzurufen ist, gegen Frostschaden geschützt werden. Solange die Bäume von Rauchwolken eingehüllt sind, wird die Einwirkung des Frostes gehindert. Hierbei ist darauf zu achten, daß die Feuerstellen, und zwar dicht über dem Erdboden, so ausgewählt werden, daß der erzeugte Rauch mit der herrschenden Windrichtung die Bäume einhüllt. Vorzeitig hervortreibende Kartoffelschößlinge können durch angehäufelte Erde, längs den Reihen, geschützt werden. Dabei dürfen die obersten Triebspitzen nur knapp über der angehäufelten Erde hervorstehen. Nach Ablauf der Kälteperiode sind die über den Beeten angebrachten Hindernisse wieder zu beseitigen. Ebenso ist die zwischen den Kartoffeln angehäufte Erde wieder einzuebnen.

— Ein Abtreibungsprozeß. Verhandelt wurde am Freitag vor dem hiesigen Schwurgericht in nichtöffentlicher Sitzung gegen die Plätterin Marie Fiebiger aus Hundisburg und fünf weitere Angeklagte wegen Verbrechens gegen § 219 und § 218 des Strafgesetzbuchs bzw. wegen Beihilfe und Anstiftung. Auf Grund der Verhandlung bejahten die Geschworenen gegen die Angeklagte Fiebiger vollendetes Verbrechen in einem Falle, desgleichen gegen eine zweite Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände und gegen eine dritte Beihilfe, ebenfalls unter Zubilligung mildernder Umstände. Die Schuldfragen gegen die übrigen Angeklagten wurden sämtlich verneint, und es erfolgte daher ihre Freisprechung. Der Gerichtshof verurteilte Frau Fiebiger zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, die Angeklagte M. zu 6 Monaten und die Angeklagte S. zu 4 Monaten Gefängnis. —

— 4 Mark das Pfund Zucker. Süße Spuren führten zur Entdeckung eines wucherischen Kettenhandels mit Zucker und eines herrenlosen Lebensmittellagers in Berlin. Trotz aller Geheimhaltung sickerte dort durch, daß in mehreren Geschäften Zucker bis zu 4 Mark das Pfund verkauft wurde. Wie die Ermittlungen ergaben, stammt diese Ware von Schiffsladungen, die für Marmeladenfabriken ankamen. Es ist aber Zucker gleich zentnerweise von der Abfuhr an den Schleichhandel gekommen. Bevor die Ware an die Verbraucher kam, ging sie durch zehn Hände, und der Preis stieg allmählich von 27 Pfg. auf 4 Mark für das Pfund. Die süßen Spuren führten endlich in eine alte baufällige Remise, wo noch mehrere Zentner Zucker, dazu Mehl, mehrere Kisten Eier mit je 500 und je 600 Stück, Schweine- und Rinderköpfe, 50 Schinken, Rauchfleisch usw. gefunden wurden. Der Geschäftsinhaber schien ebenso überrascht zu sein wie die Entdecker des Lagers. Er erklärte, daß er von den Sachen nichts gewußt habe und daß sie sein Eigentum nicht seien. Vielleicht hätte sein Schwager Auskunft geben können, aber der sei kürzlich gestorben. So waren denn die schönen Sachen herrenlos und wurden zur Verteilung an Rüstungsarbeiter beschlagnahmt. —

— Ansteckende Krankheiten. In der Woche vom 29. April bis 5. Mai wurden in Magdeburg amtlich gemeldet: 19 Erkrankungen an Diphtherie, 4 Erkrankungen an Scharlach, 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Genickstarre, 1 Erkrankung an Kindbettfieber und 12 Todesfälle an Lungenschwindsucht. —

— Den Konsumverein bestohlen. Der Arbeiter Gustav Tautz zu Salbke stahl am 21. März d. J. auf dem Hofe des Konsumvereins, Rogätzerstraße 31, von einem Wagen 3 Kübel Margarine und verkaufte davon 2 Stück für 10 Mark. Der Angeklagte wurde am Freitag vom hiesigen Landgericht wegen Rückfalldiebstahls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

× **Gestohlen** wurden aus einer Bodenkammer in der Heiligegeiststraße 1 Paar kleine goldene Ohrringe und 16 Mark; aus einem Laden in der Halberstädter Straße Butter, Eier und Buttermarken; aus einem Stalle in der Großen Diesdorfer Straße ein Hahn, ein Huhn und ein Kaninchen; aus einem Keller in der Basedowstraße eingepökeltes Fleisch, Fleisch in Gläsern, Gemüsekonserven, Wurst und mehrere Flaschen Weißwein; aus einem Fenster in der Sternstraße ein Daunendeckbett mit Inlett; aus einer Schankwirtschaft in der Turmschanzenstraße Wein, Kognak, Zigarren, Zigaretten, 2 Paar Damen- und 3 Paar Herrenstiefel. —

× **Ein diebischer Eisenbahner.** In Haft genommen wurde ein Eisenbahnarbeiter von hier, der fortgesetzt seit Oktober v. J. auf dem Hauptbahnhof aus Postwagen, die auf den Bahnsteigen standen, und aus Eisenbahnwagen Pakete und andre Sachen gestohlen hat. In seiner Wohnung wurden Töpfe mit Schmalz und Butter, Speck, Wurst, Eier, Tabak, Erbsen, Bohnen, Graupen, Nudeln, Mehl, Seife und andres mehr in größern Mengen vorgefunden. Die Ehefrau wurde wegen Hehlerei in Haft genommen. —

× **In Haft genommen** wurde die wohnungslose Arbeiterin Emma Schollmeyer von hier, die am 3. d. M. aus einer Wohnung in der Cracauer Straße zwei Sparkassenbücher gestohlen, von einem Buche 500 Mark abgehoben und den Betrag bis auf 224 Mark verausgabt hat. —

× **Ermittelte Diebin.** Am 12. Februar d. J. wurde in einem Laden einer Frau eine Mappe mit sämtlichen Lebensmittelmarken gestohlen. Als Diebin ist jetzt eine Frau aus der Friedenstraße ermittelt, bei der die Markenbogenköpfe noch vorgefunden wurden. —

Theater, Konzerte 2c.

Besprechungen.

Stadttheater. Die gestrige, zweite große Vorstellung am Schlusse der Spielzeit, die Aufführung von Wagners Musikdrama Tristan und Isolde brachte wieder zwei Gäste, die Kammersängerin Cäcilie Rüsche-Endorf aus Leipzig, welche an Stelle der erkrankten Erna Denera die Partie der Isolde übernommen hatte, und den Hofopernsänger Joseph Thyssen als Tristan. Es läßt sich zusammenfassend berichten, daß beide Künstler ihre umfangreichen Partien mit manchem unbestrittenen Erfolg zur Durchführung brachten. Sie gaben dem ungewollt brünstigen Verlangen, das Wagner musikalisch so fein idealisiert hat, ein künstlerisches Kolorit von tiefer Wirkung. Ein gleichgroßer Lorbeer muß aber auch unsern einheimischen Kräften überreicht werden, die ausnahmslos bis zu den kleinen Rollen als beste Vertreter ihrer Partien zu gelten haben. Es seien nach dem Zettel genannt: Franz Schwarz als König Marke, Leonore Schwarz als Brangäne, Guido Schützendorf als Kurvenal, ferner Willi Niering als Melot, Hans Batteux als junger Seemann, Heinrich Eßer als Hirt und Richard Richter als Steuermann. Die Spielleitung Theo Ravens hatte für wirkungsvolle Szenen Sorge getragen, Dr. Rabl brachte die stimmungsreiche Partitur zu anhaltender Wirkung, die beim Publikum bis in den fernen Schluß hin anhielt. G.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Sonntag (Festvorstellung): „Die Meistersinger von Nürnberg". Montag Abschiedsvorstellung des Herrn Paul Lange als Othello. —

Wilhelm-Theater. Wochenspielplan. Sonntag nachmittag: Der Graf von Luxemburg; abends: Die keusche Susanne. Montag: Benefiz Ruth Kaie und Viktoria Bradbury: Die Fledermaus. Dienstag: Eva, das Fabrikmädel. Mittwoch: Die keusche Susanne. Donnerstag: Die Großherzogin von Gerolstein. Freitag: Gold gab ich für Eisen. Sonnabend: Die keusche Susanne. Sonntag nachmittag: Gold gab ich für Eisen; abends: Eva, das Fabrikmädel. —

Zentraltheater. Die Kasse ist heute von 11 bis 1 Uhr und ab 2¾ Uhr geöffnet. Während der Mittagspause Kartenverkauf für nachmittags im Theater-Restaurant. —

Zentraltheater. Sonntag 3½ und 7½ Uhr „Das Dreimäderlhaus". Montag 7½ Uhr „Das Dreimäderlhaus". Dienstag Jubiläumsvorstellung. Zum 75. Male „Das Dreimäderlhaus". Mittwoch und folgende Tage „Das Dreimäderlhaus.

Fürstenhof-Theater (Eingang Prälatenstraße). Das herrliche Schauspiel in 5 Akten „Es gibt ein Glück" nach dem gleichnamigen Roman von H. Courths-Mahler gelangt heute Sonntag um 3 und 7½ Uhr zur Aufführung.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag den 6. Mai, abends 7 Uhr, im Gemeindehaus, Marstallstraße 1, Wohltätigkeits-Konzert zum Besten hilfsbedürftiger Kriegerfamilien. 4374

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Schülerhilfe.

In der Presse ist in der letzten Zeit mehrfach die Frage erörtert worden, wie die höheren Schüler im Garten- und Landbau helfen können. Auch ist in den Schulen selbst die Zahl der Schüler festgestellt worden, die sich zu dieser Hilfe bereit erklärt haben. Es haben sich z. B. in der Realschule mehr als 100 Schüler im Alter von 12 bis 17 Jahren zu dieser Arbeit gemeldet. Vielleicht ist nun auch manchem Garten- oder Landbesitzer oder Pächter in Magdeburg selbst mit dieser Hilfe gedient, zumal wenn der Mann im Felde steht und die Frau auf Arbeit geht. Ich bin gern bereit, diese Hilfe zu vermitteln und ersuche, sich dieserhalb an mich zu wenden. Die Hilfe wird selbstverständlich auch unentgeltlich geleistet.

Rommel, stellvertr. Direktor der Realschule, Gr. Steinernetischstr. 3.

Sozialdemokratischer Bezirksverband Magdeburg-Anhalt.

Parteigenossen, Parteigenossinnen!

Der Weltkrieg hinderte uns, den Bestimmungen unsres Statuts entsprechend die Landeskonferenz und den Bezirksparteitag im Jahre 1915 einzuberufen. Noch immer tobt der Krieg; ein großer Teil unsrer Genossen ist auf die eine oder andre Weise dienstpflichtig und ortsabwesend. Gleichwohl müssen wir uns mit den Problemen befassen, die der Krieg aufgerollt hat und die eine klare Entscheidung fordern. Im Einverständnis mit den Vorständen unsrer Kreisorganisationen berufen wir die

erste außerordentliche Landeskonferenz

der sozialdemokratischen Kreisorganisationen des **Regierungsbezirks Magdeburg** zu **Sonnabend den 2. Juni 1917**, nachmittags 2 Uhr, und den

ersten außerordentlichen Bezirksparteitag

zu **Sonntag den 3. Juni 1917**, vormittags 10 Uhr, nach **Magdeburg** hierdurch ein.

Als Tagesordnung für den **außerordentlichen Bezirksparteitag** bringen wir in Vorschlag:

1. Festsetzung der Tagesordnung. Wahl der Leitung und der Mandatsprüfungskommission.
2. **Geschäftsberichte** des Vorstandes und Ausschusses und der Revisoren.
3. **Die Kriegspolitik der Partei.** Referent Reichstagsabgeordneter Genosse **Landsberg.**
4. **Ernährungsfragen in Gegenwart und Zukunft.** Referent Genosse **Beims.**
5. Wahl des Bezirksvorstandes.

Für die **Landeskonferenz** bringen wir die folgende Tagesordnung in Vorschlag:

1. Bericht über den Stand der Parteigeschäfte und die Erhöhung des Bezugspreises der „Volksstimme". Referent Geschäftsführer Genosse **Franz Bethge.**
2. Bericht aus der Preßkommission. Referent Genosse **J. Koch.**
3. Die Haltung der „Volksstimme" in den Fragen der Kriegspolitik der Partei. Referent Chefredakteur Genosse **Paul Bader.**

Die Einberufung des Bezirksparteitags und der Landeskonferenz der Organisationen des Magdeburger Bezirks erfolgt auf Grund der §§ 12, 13 und 14 des Bezirksstatuts. Der Bezirksparteitag setzt sich zusammen aus den Delegierten der Kreisorganisationen, dem Bezirksvorstand und -ausschuß, den Vorsitzenden der Preßkommissionen des „Volksblatts für Anhalt" und der Magdeburger „Volksstimme" sowie den Reichstagsabgeordneten und Reichstagskandidaten der Wahlkreise des Bezirksverbandes. Die besoldeten Parteisekretäre und die Redaktionen der beiden Parteiblätter sind berechtigt, an den Beratungen teilzunehmen.

Der § 12 Absatz 2 des Statuts bestimmt: „Für die Beschickung außerordentlicher Bezirksparteitage ist dieselbe Mitgliederzahl der Berechnung zugrunde zu legen, die für die Beschickung des letzten ordentlichen Parteitags maßgebend war." Der letzte ordentliche Bezirksparteitag tagte am 19. Oktober 1913 in Schönebeck. Nach dem damals geltenden Statut war auf je 300 Mitglieder ein Delegierter zu wählen. Angefangene 300 gelten für voll. Den Delegierten ist ein Mandat auszustellen.

Dieselben Bestimmungen gelten auch für die Beschickung der **Landeskonferenz.**

Wir ersuchen die Kreisvorstände, die Delegiertenwahlen tunlichst vornehmen zu lassen.

Das Tagungslokal geben wir später bekannt.

Magdeburg, 5. Mai 1917.

Mit Parteigruß

Der Bezirksvorstand. J. A.: H. Beims.

*

Parteigenossinnen!

Nach Verständigung mit den Kreisvorständen berufen wir hierdurch für unsern Bezirksverband zu **Pfingstmontag den 28. Mai 1917**, vormittags 10 Uhr, eine

Konferenz der sozialdemokratischen Frauen

nach **Magdeburg** ein. Unsre weiblichen Mitglieder werden die Wahlen zu dieser Konferenz umgehend in Angriff nehmen, und sich zu dem Zwecke mit ihrem Kreisvorstand in Verbindung setzen. Die Kreisvorstände haben die **Zahl der Delegierten und die Art der Wahl** [illegible] den Ortsgruppen mitzuteilen, damit alle Vorarbeiten rechtzeitig getroffen werden können. Von der erfolgten Wahl ist dem Bezirksvorstand Mitteilung zu machen. Die Mandate, die zur Teilnahme an der Konferenz berechtigen, werden durch den Kreisvorstand ausgestellt. Jede Delegierte hat **ihr Mandat und ihr Mitgliedsbuch** zur Konferenz mitzubringen.

Die Konferenz wird

1. den **Bericht über den Stand der sozialdemokratischen Frauenbewegung im Bezirksverband** entgegennehmen,
2. über die **Ernährungssorgen** und
3. über die **Stellung der Arbeiterfrau während des Krieges und nach dem Kriege**

verhandeln. Die **Referenten** zu diesen Gegenständen und das **Tagungslokal** werden wir später bekanntgeben. Die **Kosten der Delegationen** tragen die **Kreisorganisationen.**

Magdeburg, 5. Mai 1917.

Mit Parteigruß

Der Bezirksvorstand. J. A.: H. Beims.

Provinz und Umgegend.

Zwang zur Landarbeit.

Das Generalkommando des 4. Armeekorps ist jetzt dem Vorgehen der militärischen Behörden andrer Bezirke gefolgt und hat mit Wirkung vom 25. April ab eine **Verordnung über Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft** erlassen. Die Verordnung bringt nicht nur für die in der Landwirtschaft beschäftigten Männer und Frauen, sondern auch für jugendliche Personen tief einschneidende Bestimmungen, durch welche die Freizügigkeit fast gänzlich unterbunden und der **Zwang zur Landarbeit** ausgesprochen wird.

Da die Verordnung in Zukunft für das Arbeitsverhältnis der Landarbeiter von außerordentlicher Bedeutung ist, lassen wir die wichtigsten Bestimmungen nachstehend folgen:

Männlichen und weiblichen Personen, die in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind, ist verboten, **ohne schriftliche Genehmigung** der Ortspolizeibehörde in eine andre als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten. Ebenso dürfen in Landgemeinden und Gutsbezirken **jugendliche Personen**, die in einem Arbeitsverhältnis bisher überhaupt noch nicht gestanden haben, ohne schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde eine andre als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung nicht annehmen. Die Genehmigung ist nur zu erteilen, sofern durch Annahme einer andern Arbeit das vaterländische Interesse an der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht beeinträchtigt wird.

Gegen die Verweigerung der Genehmigung steht die Beschwerde in Landkreisen an den Landrat in den selbständigen Stadtkreisen an den Regierungspräsidenten offen.

Jede männliche oder weibliche Person ist verpflichtet, auf Aufforderung der zuständigen Behörde im Bezirk ihrer Wohnsitz- oder einer Nachbargemeinde gegen den **jeweils am Ort üblichen Lohn** eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende land- oder forstwirtschaftliche Arbeit insoweit zu übernehmen, als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eignen Verhältnisse geschehen kann. Die Aufforderungen erfolgen in den Landkreisen durch den Landrat, in den kreisfreien Städten durch den Bürgermeister. Sie dürfen nur ergehen, wenn sie **unbedingt erforderlich** sind, um den Ertrag des Bodens, insbesondere die Bestellung der Felder oder die Einbringung der Ernte sicherzustellen. Unter dieser Voraussetzung ist eine Heranziehung auch an Sonntagen zulässig.

Zeugnisse von Kreis- oder andern beamteten Aerzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitshilfe.

Gegen die Heranziehung zur Arbeit und gegen die Festsetzung der Entlohnung ist die Beschwerde an den Regierungspräsidenten zulässig. Die Entscheidungen der Beschwerde-Instanzen sind **endgültig**.

Bei Zuwiderhandlungen kann auf **Gefängnisstrafe** bis zu 1 Jahr, liegen mildernde Umstände vor, auf Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

Es wäre wünschenswert gewesen, wenn für die von der Verordnung betroffenen Kreise auch für **größere Sicherheiten** gesorgt worden wäre, damit sie sich gegen etwa vorkommende, nicht einwandfreie Auslegung der Bestimmungen besser schützen könnten. Die offengelassenen Beschwerdewege — Landrat und Regierungspräsident — bieten kaum genügenden Schutz. Diese Beschwerdewege sind vor allen Dingen, wenn man die ländlichen Verhältnisse berücksichtigt, umständlich und zeitraubend, so daß in den wenigsten Fällen davon Gebrauch gemacht werden kann. Die meisten Landarbeiter, die Grund zu einer Beschwerde haben, werden deshalb das ihrer Meinung nach ihnen zugefügte Unrecht tragen, weil die Anbringung der Beschwerden mit allerlei Schwierigkeiten verbunden ist, deren Ueberwindung sie begreiflicherweise scheuen. Hier macht sich der **Mangel an Organisation** doppelt fühlbar.

Eine genauere Fassung der Bestimmung über die Entlohnung wäre ebenfalls am Platze. Daß eine Beschäftigung „gegen den jeweils am Ort üblichen Lohn" angenommen werden muß, ist **recht dehnbar**. Die Auslegung wird von den einzelnen Arbeitgebern sehr oft grundverschieden sein und wird zu Mißhelligkeiten führen, die die Lust zur Landarbeit nicht fördern. Das um so mehr, als nur Beschwerde an den Regierungspräsidenten zulässig ist. Die in der Landwirtschaft erzielten Gewinne lassen durchaus die allgemeine Festsetzung einer genügenden Entlohnung zu[illegible].

Daß **jugendliche Personen**, die bisher überhaupt noch nicht in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben, erst der schriftlichen Genehmigung der Ortsbehörde bedürfen, wenn sie eine andre als landwirtschaftliche Beschäftigung annehmen wollen, ist recht bedenklich. Den Ortsbehörden ist damit eine Macht in die Hände gegeben, die sehr leicht zu einer mißbräuchlichen Anwendung führen kann.

Die Verordnung bringt, alles in allem genommen, der Landarbeiterschaft Pflichten, die zwar im Interesse der Ernährung des Volkes notwendig erscheinen können, aber leider nicht genügend Rechte, die ihnen gewährt werden konnten, ohne die Landwirtschaft dadurch [illegible] zu belasten.

Diese Verordnungen werden nunmehr auch im Reichstag zu Erörterungen führen. Von der **sozialdemokratischen Reichstagsfraktion** ist inzwischen folgende Resolution beantragt:

> Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die von verschiedenen stellvertretenden Generalkommandos erlassenen Verordnungen über Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft, die mit den Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst **in Widerspruch stehen, aufgehoben werden.**

Hoffentlich gelingt es, die Regierung davon zu überzeugen, daß derartige Verordnungen nicht zur Hebung der Schaffensfreudigkeit der Landarbeiter beitragen. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 5. Mai. (**Städtischer Butterverkauf**) erfolgt am [illegible] auf Nr. 1 der [illegible] am 8. auf Nr. 1 der [illegible] am 12. auf Nr. 1 der [illegible] Die [illegible] Nr. 5 der [illegible] ist ungültig. —

— (**Zuckerverkauf.**) Auf Bezugsabschnitt Nr. 9 der Lebensmittelkarte erhält [illegible] Zucker. Einkaufsmenge 500 Gramm. Preis für 1 Pfund 33 Pfg. Der Verkauf der Ware erfolgt gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr. 9 nebst Ausweis vom 8. d. M. an in allen denjenigen Geschäften, welche früher mit Zucker gehandelt haben. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 5. Mai. (**Eine öffentliche Frauenversammlung**) findet am Dienstag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Genossin **Wollmann** wird über das Thema „Die Frauen im Kriege" sprechen. Die Frauen müssen überall für einen zahlreichen Besuch der Versammlung agitieren. Sind es doch besonders die Frauen, die in der Kriegszeit an der Last der alltäglichen Sorgen schwer zu tragen haben, und daher ihnen eine Aussprache erwünscht sein wird. —

— (**Feldpostpakete unterschlagen.**) Drei Feldpostpäckchen unterschlagen hat der Briefträger Heinrich **Fischer**, der schon 26 Jahre Briefträger ist. Er bestritt seine Schuld und meinte, daß ihm andre Beamte einen Schabernack gespielt und die Päckchen in seine Zeitungstasche gesteckt hätten. Das Gericht hielt ihn für schuldig und erkannte auf die Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis. —

— (**Anmeldung zur Landsturmrolle.**) Die Landsturmpflichtigen des 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. März 1900 bis 30. April 1900 geboren sind, müssen sich am 9. Mai, vormittags 8 bis 12 Uhr im Magistratsbureau, Zimmer 13 des Rathauses, zur Landsturmrolle anmelden. Etwa vorhandene Geburtsausweise sind bei der Anmeldung vorzulegen. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 5. Mai. (**Neue Lebensmittelmarken**) werden am Montag ausgegeben. Bis einschließlich Mittwoch hat jeder Haushalt die neuen Bogen zur Eintragung und Abstemplung bei seiner Einkaufsstelle vorzulegen. —

— (**Oeffentliche Versammlung.**) Auf die Sonntag nachmittag bei Herzog stattfindende öffentliche Versammlung wird hingewiesen. —

— (**Versorgung mit Kohlen.**) Der Ernährungsausschuß beschäftigte sich in dieser Woche mit der Beschaffung von Grudekoks und Winterkohlen. Zur Beratung waren die Kohlenhändler hinzugezogen. Erstrebt wird ausreichendes Brennmaterial und gerechte Verteilung, damit sich nicht einzelne übermäßig versorgen, während andre entbehren müssen. Um dies durchzuführen, wird eine Kommission gewählt, welche den notwendigen Verbrauch in den Haushaltungen festzustellen hat. Aus der Arbeiterschaft werden dazu vier Vertreter gewählt werden. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 5. Mai. (**Butterdiebstahl.**) Der Eisenbahnschaffner Hermann **Schmidt** wurde von der Strafkammer in Halberstadt wegen Entwendung von 6 Pfund Butter zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er soll die Butter aus dem Eilzug zwischen Aschersleben und Sandersleben entwendet haben. Der Staatsanwalt hatte 1 ½ Jahre Zuchthaus beantragt. —

Schönebeck, 6. Mai. (**Arbeiter-Jugend.**) Am Sonntag den 6. Mai, 1½ Uhr, Abmarsch vom Brückenhäuschen zur Wandrung nach **Kreutzhorst—Louisenthal.** Dort Unterhaltung mit der Magdeburger Arbeiter-Jugend. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Salzwedel, 5. Mai. (**Heimlicher Handel.**) Hier wurden von der Polizei fremde Lebensmittelaufkäufer abgefaßt; es wurden beschlagnahmt: 2 Schinken, 2 Ziegenlämmer, 1 größerer Posten Dörrobst (Birnen), 1 Kalbskeule, 1 Faß Salzbohnen und über ½ Zentner frische Würstchen. Unter den drei Aufkäufern befanden sich zwei Frauen aus Stendal und ein Händler aus Berlin. —

— (**Ein neuer Bodenfall**) ist zur polizeilichen Meldung gekommen, und zwar aus der Reichenstraße. —

Kleine Chronik.

Eisenbahnunglück infolge eines Dammbruches.

Auf der Hauptstrecke zwischen **Regensburg** und **Nürnberg** bei dem Orte Eichhofen ereignete sich ein neuerliches schweres Eisenbahnunglück. Durch einen Dammrutsch entgleiste ein Güterzug, wobei 20 Wagen schwer beschädigt wurden. Ein **Wagenwärter** wurde **getötet.** Sechs Reisende, darunter drei aus Regensburg, und ein Soldat wurden schwer verletzt. —

Der Schweinemord im Stadtbahnbogen.

In einem Stadtbahnbogen in Berlin wurden zwei Männer und zwei Frauen beim Schweineschlachten ertappt. Die „Hausschlächter" hatten in der Wrangelstraße ein Schwein gekauft und in einer Kiste nach einem Stadtbahnbogen geschafft, um es dort heimlich abzuschlachten. Dabei ging es aber doch nicht so geräuschlos, wie sie wohl gedacht hatten. Das Schwein schrie, und so wurden Polizeibeamte auf das versteckte Schlachthaus aufmerksam. Die Verhafteten stehen im dringenden Verdacht, schon öfter heimliche Schlachtungen vorgenommen und das Fleisch zu Wucherpreisen verkauft zu haben. —

Schutzleute als Einbrecher.

In **Hannover** hatten sich die beiden Schutzleute August **Kämpf** und Heinrich **Heine** vor der Strafkammer wegen Massendiebstahls zu verantworten. Die beiden Hüter der Ordnung haben gestohlen wie die Raben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Kämpf wegen vollendeter schwerer Diebstähle **in 22 Fällen** und versuchter Diebstähle in vier Fällen zu **acht Jahren Zuchthaus** und den Angeklagten Heine wegen vollendeter schwerer Diebstähle **in 23 Fällen** und versuchter Diebstähle in 3 Fällen zu **sechs Jahren Zuchthaus** und erkannte gegen die beiden Angeklagten auch auf je 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Auch erkannte das Gericht auf Einziehung der beschlagnahmten und als Belastungsgegenstände vorliegenden Verbrecherwerkzeuge verschiedener Art. Der Leiter des Ermittlungsverfahrens hatte die verschiedenen Einbrecherwerkzeuge geordnet und zusammengestellt, so daß sie eine gewisse Sehenswürdigkeit darstellten. —

Der Diebsunterrock.

Ebenso umfangreiche wie verschmitzt ausgeführte Diebstähle in einem Warenhaus führten eine Verkäuferin vor die 5. Strafkammer des **Landgerichts I Berlin.** Die Angeklagte war in einem Berliner **Warenhaus** angestellt, wo es schließlich auffiel, daß ihre Figur zuweilen **auffällige Veränderungen** zeigte. Bald war sie schlank, bald stark, dicker und manchmal **sehr stark.** Als sie eines Tages besonders geschwollen zu sein schien, verdichtete sich der aufkommende Verdacht derart, daß man zu einer Leibesuntersuchung schritt, die auch richtig des Rätsels Lösung gab. Die jeweilige plötzliche Leibesfülle wurde nämlich durch einen Diebsunterrock hervorgerufen, den sie sich besonders hatte anfertigen lassen und in dem große Diebstaschen angebracht waren, in denen sie gestohlene Sachen verbarg. Eine Haussuchung förderte eine ganze auf diese Weise zusammengestohlene Aussteuer an Stoffen, Tüchern, Decken, Wäsche und Blusen zutage, die einen Wert von über 2000 Mark darstellte. Da die Angeklagte die Dieberei etwa ein Jahr lang ungestört fortsetzen konnte, [illegible] das Schöffengericht ahndete diesen groben Vertrauensbruch mit 5 Monaten Gefängnis. In der Berufungsinstanz bat der Verteidiger um eine mildere Strafe, denn die Angeklagte sei bisher noch unbestraft und habe **aus Not** gehandelt. Nach der Einziehung ihres Mannes sei sie gezwungen gewesen, eine Stellung anzunehmen, habe jedoch bei ihrem **geringen Gehalt** mit ihrem Kinde bei der herrschenden Teuerung nicht auskommen können. Das Gericht trug diesen Umständen insofern Rechnung, als es die Strafe auf 3 Monate Gefängnis herabsetzte. —

Eine internationale Familie.

Wie ein Schweizer Blatt berichtet, lebt **in Ragaz** eine Schweizer Familie, deren ältester Sohn eine Deutsche geheiratet hat, der zweite eine Pariserin, der dritte eine Schweizerin und der vierte eine Italienerin. Die jüngste Tochter ist mit einem Franzosen verlobt. Drei andre Töchter sind die Gattinnen je eines Engländers, eines Oesterreichers und eines Russen. Die Familie bildet damit eine kleine Musterfammlung der europäischen Staaten. —

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. Mai 1917.

Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. Zehle. Beisitzer: Malermeister Lilge und Kaufmann Gabler, Arbeitgeber; Schmied Zeising und Schlosser Linke, Arbeitnehmer.

Eine irrtümliche Auffassung. Viele Leute gibt es noch, die der irrtümlichen Auffassung sind, daß nur schriftliche Vereinbarungen rechtlich verbindlich sind. Dieser Meinung waren auch die Arbeiter R. und K., die bei der Firma Roloff Nachfolger beschäftigt und ohne Kündigungsfrist entlassen worden waren. Sie forderten Zahlung von Lohnentschädigung für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit und klagten auf dem Gewerbegericht. Der Prokurist der Firma behauptete, den Leuten mündlich erklärt zu haben, daß jegliche Kündigungsfrist ausgeschlossen sei, was aber die Kläger bestreiten, und sich hauptsächlich darauf stützen, daß sie eine derartige Vereinbarung nicht unterschrieben hätten. Nachdem eine Zeugin die Aussage des Prokuristen bestätigt hatte, wurden die Kläger mit ihrer Klage kostenpflichtig abgewiesen, worüber sie höchst empört waren, weil ihr vermeintliches Recht so gebeugt wurde. —

Not kennt kein Gebot. Weil der Kupferschmiedelehrling W. ¼ Jahr nachlernen sollte, nahm ihn seine Mutter 10 Tage vor rechtmäßig beendeter Lehrzeit aus der Lehre, da sie den großen Jungen unter den obwaltenden schlechten Verhältnissen nicht länger durchzubringen vermochte. Die Handlung der Mutter ist bedauerlich, zumal der Lehrherr rechtlich keine Handhabe hatte, um sein Verlangen auf ein vierteljähriges Nachlernen zu begründen. Das spätere Fortkommen ihres Sohnes hat sie dadurch sehr erschwert. Doch Not kennt kein Gebot. Auf Zureden des Vorsitzenden erklärte sich der Lehrherr gereit, den Jungen freizusprechen und ihm das geforderte Arbeitsbuch auszuhändigen.

Unter dem Hilfsdienstgesetz. H., ein älterer Arbeiter, hat seine Arbeitsstelle bei der Firma C. W. Neumann verlassen, weil er von jungen, bei der Firma gleichfalls beschäftigten Leuten wiederholt gehänselt worden und vom Arbeitgeber nicht beschützt worden ist. Der Abkehrschein wurde ihm verweigert, weil er nicht nachzuweisen vermochte, daß er sich erheblich verbessern könnte. 9 Tage war H. infolgedessen ohne Beschäftigung. Er fordert Zahlung einer Lohnentschädigung für 1 Woche in Höhe von 31,47 Mark, die die Firma unter Hinweis auf die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes verweigert. Auf Zureden des Vorsitzenden einigten sich die Parteien schließlich auf 16 Mark, die H. sofort an Gerichtsstelle in Empfang nahm. —

Vereins-Kalender.

Groß-Ottersleben. Männer-Turnverein Jahn. Am Sonntag den 6. Mai Versammlung bei Strumpf. 584

Olvenstedt. Kaninchen- und Geflügelzuchtverein. Versammlung am Sonntag den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, im „Landhaus“. 581

Schönebeck. Freie Turnerschaft. Am Sonnabend den 5. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung bei Haack. 585

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.

					Fall	Wuchs
Pardubitz	3. Mai	+ 0,47	4. Mai	+ 0,48	0,04	—
Brandeis	„	+ 1,57	„	+ 1,51	0,06	—
Melnik	„	+ 1,66	„	+ 1,58	0,08	—
Leitmeritz	4. „	+ 1,61	5. „	+ 1,60	0,01	—
Aussig	„	—	„	—	—	—
Dresden	„	+ 0,60	„	+ 0,54	0,06	—
Torgau	„	+ 3,08	„	+ 3,10	—	0,02
Wittenberg	„	+ 3,79	„	+ 3,78	0,01	—
Roßlau	„	+ 3,52	„	+ 3,48	0,04	—
Aken	3. „	+ 3,75	4. „	+ 3,73	0,02	—
Barby	4. „	+ 3,87	5. „	+ 3,83	0,04	—
Magdeburg	„	+ 3,22	„	+ 3,18	0,04	—
Tangermünde	„	+ 4,21	„	+ 4,19	0,02	—
Wittenberge	„	+ 4,06	„	+ 4,01	0,05	—
Lenzen	3. „	+ 4,47	4. „	—	—	—
Dömitz	„	—	„	+ 3,71	—	—
Darchau	„	—	„	—	—	—
Boizenburg	„	+ 3,98	„	+ 3,87	0,11	—
Hohnstorf	4. „	+ 3,95	5. „	+ 3,82	0,13	—

Wettervorhersage.

Sonntag den 6. Mai: **Zeitweise wolkig, warm,** lokale Gewitter.

Aerztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch am Sonntag Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Aerzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. M. Baatz, Kaiser-Wilhelm-Platz 15, Telephon 2060.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Hof-Apotheke, Breiter Weg 158,
Stern-Apotheke, Tauentzienstr. 4,
Lessing-Apotheke, Arndtstraße 39,
Storch-Apotheke, Neustadt, Brüderstraße 3,
Flora-Apotheke, Lüneburger Str. 1,
Alte Sudenburger Apotheke, Halberstädter Straße 58,
Rosen-Apotheke, Coquistraße 8.
Anker-Apotheke, Friedrichstadt.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Anker-Apotheke in Friedrichstadt versieht allnächtlich Nachtdienst. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 4. Mai. **Todesfälle:** Brauereibesitzer Friedrich Meißner, 80 J. 6 M. 28 T. Witwe Anna Weding geb. Herwig, 72 J. 5 M. 23 T. Zigarrenhändler Louis Eckoldt, 63 J. 9 M. 22 T. Tischlermeister Adolf Siegel, 61 J. 4 M. 26 T. Lokomotivführer a. D. Fr. Wiegel, 58 J. 11 M. 12 T. Arbeiter Karl Flemming, 44 J. 11 M. 8 T. Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Kühlborn, 3 J. 8 M. 19 T. Walter, S. des Tapezierers Walter Grotsch, 3 T. Martha, T. des Arbeiters Karl Gröbler, ¼ Stunde.

Sudenburg, 4. Mai. **Todesfälle:** Bruno, S. des Schneiders (Soldat) Bruno Radetzki, 28 T. Reservist Friseur Paul Menzel, 25 J. 7 M. 8 T. Witwe Jorandt, Anna geb. Faigele, 82 J. 10 M. 2 T. Witwe Mathilde Wittenberg geb. Gericke, 85 J. 11 M. 5 T. Witwe Wilhelmine Schwerdt geb. Reinhardt, 74 J. 5 M. 25 T. Unverehelichte Köchin Luise Heinemann, 31 J. 10 M. 27 T.

Das Dreimäderlhaus.

Eine große Anziehungskraft übt dieses köstliche Singspiel auf das musikverständige und musikliebende Publikum aus, so daß das Zentraltheater allabendlich dicht besetzt ist. Aber nicht nur die Güte des Werkes selbst, sondern auch die Gediegenheit der Aufführung hat hieran einen ganz wesentlichen Anteil. Jede Rolle ist mit einer Kraft besetzt, die den besonderen Anforderungen voll zu entsprechen weiß. Der Schubert, das Hannerl, das Hederl und Haiderl, der Schober, der Tschöll, die Mutter Tschöll, der Nowotny, die Grisi, der Graf, sie alle werden von erprobten Künstlern dargestellt; dazu kommt die mustergültige Regie Reinhold Gronerts, die vorbildliche musikalische Leitung durch Albert Lenz, dann die reizvolle dekorative und kostümielle Aufmachung, kurz: über alle zur Erzielung eines großen Erfolges notwendigen Faktoren verfügt das Zentraltheater und versteht es auch, sie in bester Weise zur Geltung zu bringen.

Und dann hat es auch so eigenen, feinen Reiz, einen Ausschnitt aus dem Leben eines der größten Tonmeister auf der Bühne dargestellt zu sehen. Die sympathisch berührende Art des Bearbeiters Heinrich Berté, der mit dem ihm anvertrauten kostbaren Gute so pietätvoll umgegangen ist, dürfte auch für viele Schubert-Kenner und -Verehrer Anlaß sein, sich das Werk anzusehen. Und für die, denen weniger bekannt ist, wie umfangreich und einzigartig das Schaffen Schuberts war, bildet ein Besuch der Aufführungen des „Dreimäderlhaus“ die denkbar beste Einführung in das Wesen und die Vielgestaltigkeit der Schubertschen Muse.

Es ist wohl heute kaum noch nötig, diese oder jene Szene aus dem Werke besonders hervorzuheben, sie alle sind gut zueinander abgestimmt und tragen die Handlung vorwärts. Erwähnt sei nur der packend gestaltete Schluß des zweiten Aktes, bei welchem das Hauptthema aus der „Unvollendeten Sinfonie in H-Moll“, die man auch die „göttliche“ nennt, in edelster Form benutzt worden ist.

Humorvolles und sentimentales Geschehen wechselt im „Dreimäderlhaus“ miteinander ab, es erstehen lustige und gemütvolle Bilder, heitere und ernste Melodien erklingen; reich an Eindrücken der verschiedensten Art ist also das prächtige Stück, welches das erste einer neuen Gattung von Bühnenwerken ist, die es sich zum Ziel setzen, große Künstler vergangener Zeiten der heutigen Generation auch menschlich näher zu bringen.

Im Anschluß an vorstehende Zeilen sei noch erwähnt, daß das „Dreimäderlhaus“ am heutigen Sonntag nachmittags und abends gegeben wird, ferner am Montag und den folgenden Tagen. Der Dienstag bringt eine Jubiläumsvorstellung und zwar die 75. Aufführung, welche zugleich das erste Jubiläum dieser Art im Zentraltheater ist. —

Dr. Winter
auf Urlaub 4475
Sprechstunden 8 bis 10, 3 bis 4 Uhr
Agnetenstraße 9.

Die Stiftung der Eheleute Hermann Schroeder und Anna geb. Busch gewährt zur Bekämpfung der Kindersterblichkeit Milch an Kinder im Alter bis zu einem Jahre, sowie an arme und hilfsbedürftige Kinder Beihilfen zu Luft- und Badekuren. Die Anträge auf Milchgewährung sind in den Beratungsstunden zu stellen. Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur solche Frauen berücksichtigt werden, welche ihre Kinder regelmäßig in den Beratungsstunden vorstellen.
Die Anträge auf Beihilfen zu Badekuren sind Johanniskirchhof 3d, II Treppen, zu stellen.
Magdeburg, den 1. Mai 1917.
4490 Der Magistrat.

Die neusten Schlager
finden Sie stets 4449
Magdeburger Musikwerke
Berliner Straße 33. Telephon 1985.

Schuhwaren für Herren und Kinder, genäht und genagelt. **Kriegsstiefel mit Holzsohle. Sandalen u. Segeltuchschuhe,** große Auswahl **weiße Leinenschuhe** verkauft **M. Lucke, Altes Brücktor 2.** 4427

Radfahren mit Reifenersatz „Heros“ erlaubt!

Paßt auf jedes Rad. Glänzend beurteilt: Die Bereifungen sind sehr befriedigend ausgefallen. S. St. i. H. — Mit dem Reifen bin ich sehr zufrieden. E. W. i. D. usw. Preis: 1 Paar Mk. 10.00 u. Porto, Verp., Nachn. Mk. 1.00. Vertr. ges. Prosp. gr. „Heros“ G. m. b. H., Berlin 269H, Friedrichstr. 181.

Damen-Putz
in großer Auswahl
und
in jeder Preislage
empfiehlt
R. Sternau
Alter Markt 32/33
4457 **Spezial-Etagengeschäft.**

Kaufe 4442

Kanarienhähne
gute und gewöhnliche. Zahle höchsten Preis.
J. Tischler, Annastr. 36.

Kaufe heute Sonntag und morgen **Kanarien-Hähne und -Weibchen** im Restaur. **Hohepfortestr. 9. Letzter Kauf. F. H. Oehlert.**

Bis 2
Mark für 1 Mk. Darlehen beim Kaufe von Pfandscheinen zahlt **Max Eckstein,** Königshofstr. 5.

Kleine Möbelfuhren
Umzüge
aller Art für **Einspännerfuhrwerke** übernehmen sofort 4504
Hans Radler, Schönebeckstr. 2.
Telephon 5250 und 2475.

1 Schweizer Ziege zu verkaufen **Königsborner Str. 11 (Neue Welt).**

Kons. Maschinenfett, wasserlösl. Bohrfett, Bohröl-Ersatz in brauchbarer Qualität, Firnis-Ersatz, Lederfett, Wagenfett, prima Geschoßvaseline, Lederpech, Karbolineum und verwandte Artikel für Industrie, Landwirtschaft und Handwerk bieten an
Chemische Fabrik Pickler & Co. G. m. b. H. Magdeburg
Leiterstraße 18 — Fernsprecher 1293.

Arbeitsmarkt
Zur Veröffentlichung von Arbeiter- und Personalgesuchen aller Art ist die „Volksstimme“ hervorragend geeignet, weil sie in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Zimmerleute
werden für dauernde Beschäftigung gesucht.
Mitteldeutsche Baugesellschaft m. b. H.
Beaumontstraße 17. 2496

Elektromonteure
für Stark- und Schwachstrom stellen ein 4495
Rehberg & Reinhardt
Alte Ulrichstraße 17.

Maler gesucht
Wilhelm Zander
— Dekorationsmaler —
Halle, Niemeyerstr. 22. 4500

Zuverlässigen Kutscher
4458 für Schwerfuhrwerk sucht sofort
Carl Strebe, Bahnhofstr. 42.

Goldleisten-Grundierer finden sofort Beschäftigung.
Goldleistenfabrik
Albert Spiesicke
Berlin, Bergmannstr. 102.

Zimmermann oder Stellmacher sofort gesucht. 2535
M.-Neust., Weinbergstr. 28, Telephon 583.

Maurer u. Bauarbeiter gesucht. 2512
Paul Gorgaß, Kaiserstr. 25.

Arbeiter
gesucht, zum Anlernen an Maschinen geeignete bevorzugt
Carl Dietlein
Maschinenfabrik 4499
verlängerte Jusleber Straße.

Einige tüchtige Dreher, Hobler und Schlosser
für dauernde Akkordarbeit gesucht. 4415
Ferdinand Altenburg
Am Fuchsberg 5.

4484 **Schuhmacher**
auch Kriegsbeschädigte, finden auf Randarbeit und Reparaturen lohnende Beschäftigung.
Schuhfabrik Pape

Für meine Klebeabteilung suche ich eine größere Anzahl
Mädchen.
Ungeübte werden angelernt. 4466
Hugo Bestehorn
M.-Neustadt.

Frauen
für achtstündige Arbeitszeit werden wieder angenommen
Zementfabrik Schönebeck
an der Elbe. 4445

Schulmädchen f. nachm. ges. Leiterstr. 1a, II Tr. b. **Kaufmann.**

Waschfrauen sucht Dampfwäscherei Victoria, Helmstedter Str. 7.

Aufwartung
für vormittags z. 1. Mai gesucht
Werder, Badestr. 1a. **Philippi.**

Aufwart. ges. Schützenstr. 7, r. I.

Kräftige Arbeiterinnen
auch geübte Lumpensortiererinnen gesucht. 2479
Felix Richard Frey,
Poststraße 7.

Tüchtige Zuarbeiterin und Lehrling sucht 2527
E. Benecke, Lützowstr. 13.

Aufwartung vormittags gesucht 2529
Augustastraße 16, IV rechts.

Suche zum 1. Juni 4477
tüchtiges, gewandtes Mädchen
Bäckermeister Jahn,
Annastraße 21.

Jg. Mädchen
mit guten Schulkenntnissen zum möglichst sofortigen Antritt als
Lehrling
gesucht. Beste kaufmännische Ausbildung zugesichert. 4453
Brock, Wilhelmstr. 1.

Tüchtige Granatenschrupper und Maschinenarbeiter 4485
stellt ein
Ergon, Motoren- und Gasgeneratorenfabrik, Ges. m. b. H., Magdeburg-S., Fichtestr. 29a.

Hausmannsfrau
Für Kontorreinigen und kleine Handarbeiten im Geschäft wird gegen freie Wohnung und Vergütung **alleinstehende, rüstige Frau** ohne Anhang per sofort gesucht. Angebote unter L 4473 an die Expedition dieses Blattes. 4473

Telephon-Monteure
4485 gesucht
Mitteldeutsche Privat-Telefon-Gesellschaft
G. m. b. H., Magdeburg, Breiteweg 11.

Maurer
namentlich für Kessel und Schornsteine, nach auswärts gesucht. Mit Lohnansprüchen unverzüglich zu melden bei
H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

Maurer und Bauarbeiter
stellt ein **Bau Opelwerke**
Halberstädter Straße Nr. 129.

Kräftige Ofenarbeiter
4452 sofort gesucht
Gasanstalt, Rogätzer Str.

Maurer — Zimmerleute, Beton- und Erdarbeiter
für hiesige Baustelle sofort gesucht. 4639
Blume & König, Fuchsberg.

Mehrere Bauschlosser
und Lehrling werden noch eingestellt. Für Verpflegung und Unterkunft auf der Baustelle ist gesorgt. 4502
Joh. Thelen, Eisenkonstruktionen,
Baustelle Sprengstoff-Fabrik Güsen.

Erdarbeiter und Zimmerleute
gesucht.
Abreise möglichst sofort. Näheren Aufschluß erteilt Vertreter
H. Neuhofer, Dessauer Str. 4
bei Supke.

Magdeburgs

größtes Kredithaus

befindet sich nur

Alte Ulrichstraße 14/15.

In 4 Stockwerken

finden Sie bei mir eine große Auswahl in Möbeln und Polsterwaren und verkaufe auch während der Kriegszeit zu den günstigsten Zahlungsbedingungen.

Auf Kredit!

Möbel

Komplette

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen

Kleine Wohnungs-Einrichtungen

291 sowie

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Kleine Anzahlung!
Kleine Abzahlung!

Möbel für 100 Mark Anzahlung 15 Mark
Möbel für 200 Mark Anzahlung 30 Mark
Möbel für 300 Mark Anzahlung 50 Mark
Möbel für 400 Mark Anzahlung 75 Mark
Möbel für 500 Mark Anzahlung 95 Mark
Möbel für 600 Mark Anzahlung 100 Mark
Möbel für 800 Mark Anzahlung 125 Mark
Möbel für 1000 Mark Anzahlung 150 Mark

Elegante Kostüme

aparte Façonen, aus einfarbigen und gemusterten Stoffen sowie aus einfarbiger Seide

Anzahlung 30, 40, 50 u. 60 Mk.

Damen-Paletots

aus einfarb. u. gemusterten Stoffen sowie Plüsch

Anzahlung 20, 25, 30 u. 35 Mk.

Damen-Regenmäntel

aus einfarb. Stoffen u. imprägnierter Schlaufseide

Anzahlung 30, 35, 40 u. 45 Mk.

Mod. Kleiderröcke

aus guten, einfarbigen Stoffen, blau und schwarz

Anzahlung 10, 12 und 15 Mark

Anzüge u. Paletots

für Herren, aus einfarbigen u. gemusterten Stoffen in guten Qualitäten, ein- und zweireihig

Anzahlung 25, 30, 35 u. 40 Mk.

Jünglings-Anzüge

für das Alter von 10 bis 15 Jahren

Anzahlung 10, 12, 15 u. 18 Mark

Achten Sie genau auf die Firma

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Alte Ulrichstr. 14 u. 15

Kredit auch auch auswärts.

Anton Funke

Breiteweg 95 — Gegründet 1879

In eigner Werkstatt angefertigte

Damen- und Kinder-Hüte

in grösster Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

4493

Anmeldungen zu den

Abend-Kursen

umfassend die Unterrichtsfächer:

Stenographie, Schreibmaschine, Schönschreiben und Buchführung

können bis auf weiteres erfolgen.

Brucks höhere Handelsschule

Direktion: 4453

Jenny Bruck
wissenschaftlich geprüfte Lehrerin

Alfred Bruck
Kaufmann und Handelslehrer.

Wiedereröffnung.

Der Badebetrieb des

Wilhelmsbades

— Spielgartenstraße 5a — Telephon 1511 —

wird am Donnerstag den 10. Mai wieder in **vollem Umfang** aufgenommen.

Badezeit für die Schwimmhalle:
7 Uhr früh bis 8 Uhr abends, 2505
Sonntags 7—12 Uhr vormittags.

Für Damen: 9—11 vormittags und 2—5 nachmittags werktäglich.
Für Herren: 7—9, 11—2, 5—8 Uhr werktäglich u. Sonntags von 7 bis 12 Uhr vorm.

Annahmeschluß ½ Stunde vor Ablauf der Badezeit.

Das **Friedrichsbad**

— Fürstenstraße 23b — Telephon 1557 —

mit seinen

russisch-römischen, medizinischen und Wannenbädern

wird gleichfalls am **10. Mai** wieder eröffnet. — Die beiden Schwimmhallen in Friedrichsbad müssen jedoch wegen nicht ausreichender Kohlenzufuhr noch geschlossen bleiben. Die Zeit der Schließung der Schwimmhallen wird auf die Schwimmabonnements durch Verlängerung derselben angerechnet. (Näheres Kasse Wilhelmsbad.)

Wir machen jedoch das verehrliche Badepublikum darauf aufmerksam, daß wir infolge Wäsche- und Seifenmangels für Schwimm- und Wannenbäder jeder Art — mit Ausnahme der russisch-römischen Bäder — Badewäsche nicht mehr abgeben können. Die Preise dieser Bäder müssen jedoch infolge der erhöhten Unkosten unverändert bleiben.

Wir bitten daher die verehrten Badegäste, sich **möglichst mit eigner Badewäsche zu versehen.** Wo dies durchaus nicht angängig ist, werden wir, soweit unsre Wäschebestände es ermöglichen, Leihwäsche abgeben. Die Leihgebühr beträgt für ein Laken 30 Pfennig, für ein Handtuch 15 Pfennig, für ein Volkshandtuch 10 Pfennig, für eine Badehose 10 Pfennig.

Magdeburger Bade- und Waschanstalt, Akt.-Ges.

Elektrische Lampen äußerst preiswert in hundert verschiedenen Ausführungen von 1.50 bis 20.00 Mk. ständig vorhanden.

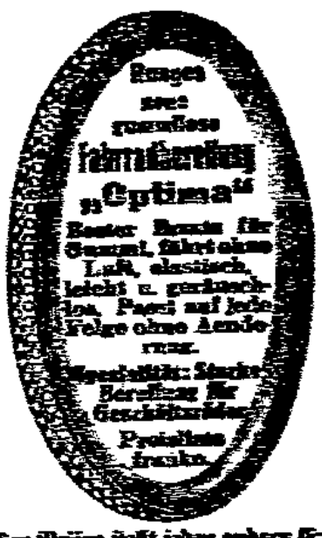
Gas-Hängelichtlampen im Preise von 7.50 b. 30.00 Mk

Otto Schultze Johannisfahrtstrasse 12 Nähe des Wilhelm-Theaters.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Achtung!

Das Radfahren mit diesen Reifen ist jedem gestattet. 4398



Der Reifen hält jeden andern Ersatz weit in Schatten. Für Geschäftsräder in besonders solider Ausführung, zu haben im Fahrradhaus, Geschäftsrad- und Reparaturwerkstatt

E. Janßen Olvenstedter Str. Endstation d. Electr.

:: **Neu eröffnet!** ::
Keine Treppen! 4447

Moderne Photographie und Vergrösserung

Max Burchard

Breiteweg 213a Eing. Oranienstr.

Einführungspreise!
Prompte Lieferung!

Vornehme photographische Arbeiten

Bestens ausgeführte Vergrößerungen ::

Verbindungen mit ersten Künstlern ermöglichen mir, ganz Hervorragendes zu liefern.

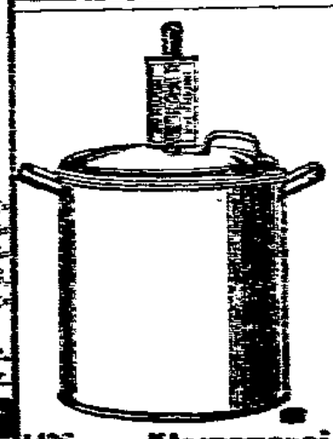
Umpresshüte

größte Auswahl entzückender Sommer-Formen.

August Albrecht & Co.

Buttergasse 3, am Alten Markt.

Gewissenhafte, fachmännische Geschäftsleitung.
Eigne Fabrikation.



Einkoch-Apparate

Einkoch-Gläser

anerkannt vorzüglich für Gemüse und Fleisch in allen Größen zu billigsten Preisen empfiehlt

Heinrich Schmidt

4436 **Klempnerei und Installation**

Magdeburg, Große Münzstraße 4 nahe Breiteweg Fernspr. 3922.

Felle, Häute, Roßhaar

Kaninfelle, Ziegen-, Kalb- und Schaffelle sowie Wolle, Marder-, Fuchs-, Iltisfelle, alle Arten

Schweinehaar u. Borsten

kauft die Fellhandlung 4450

C. W. Schönemann,

Gasthof Goldener Arm Georgenplatz 1½.

Dem Vaterlande

gib deinen Goldschmuck!

Den Goldwert vergüten

die Goldankaufsstelle Große Münzstraße 5

und alle Hilfsstellen. 4396

Neue Ware zu billigen Preisen

Einsetzen
Gummiflicken
Schläuche
Mäntel, Reifen
aller Art

Fr. Wilh. Becker

Zitzenweg 1

Breiteweg 20

Neue Reifen zu höchsten Preisen.

Hecheln, Abfall und Stumpfen

von ausgekämmtem Frauenhaar, —alte Zöpfe und Haararbeiten—

Männerschnitthaar

kauft zu höchsten Tagespreisen 4434

E. Liebenow, Magdeburg, Sternstr. 29.

Rohrstangen und Baumpfähle 4418

sind zu haben **Gr. Diesdorfer Str. 66. Tel. 811.**

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte

Aug. Förster

F. W. Wolff

Vogel & Co. G. m. b. H.
Weinhandlung

Friedrich Grosse

Uhren u. Goldwaren **Willy Weil**

Ascherslebener **Bürgerliches Brauhaus Aschersleben**
Inst das beste Bier.

Conitzer & Co.
Größtes Kaufhaus am Platze.

Tangermünde **Nestor Fabisch**
Manufaktur-, Modewaren
Herren-, Damenkonfektion
Arbeitergarder., Damenputz

E. Ulrich Kurzwaren, Bürst- und Papierhandlung

Egeln **F. Nahmer** Arbeiter-Garderobe

Stendal **Ludwig Friede**
Manufakturwaren.
Herren-, Damen Konfektion.
Arbeitergarderobe
Peter Eid-Anfertigung

Kaufhaus Gust. Dobrin
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

Staßfurt **Staßfurter Warenhaus**
Haus- und Küchengeräte
Spielwaren

Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

Carl Allmann Putz- u. Manufakturwaren

F. Demmel
Kolonialwaren.

H. Jaeger Manufaktur- u. Kurzwaren Staßfurt, Schnitzerstr. 3

Wernigerode Hasserode **Alfred Hildebrand Nchf.**
Schuhwaren aller Art
billige, feste Preise.

Schreyerschleifmaschinen
Aktien-Gesellschaft
Hasserode.

C. F. Frisch Schuhwarenhaus Burgstr. 21.

F. Müntzing Haus-, Volk-, Wollwaren, Arbeitergard.

Für diese Inserate ist die Firma Josef Winkler in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

aus der Seele des ganzen Heeres. Ich bin mit dem Aufruf hervorgetreten aus dem Gefühl der schweren Verantwortung für die Versorgung des Heeres mit Waffen und Munition heraus, und jeder Mann in den Granattrichtern und den Maschinengewehrnestern weiß mir Dank dafür. Daß den berechtigten Wünschen der Arbeiter Rechnung getragen werden muß, habe ich in der Kommission mit derselben Deutlichkeit erklärt. Das deutsche Volk war an einem verhängnisvollen Scheideweg angelangt und der eine Weg führte zur Niederlage. Ich verkenne nicht, daß die Organisationen der Arbeiter sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben, auf sie einzuwirken. Daß sie eine andre Sprache reden, ist selbstverständlich, aber sie müssen mir erlauben, meine Sprache zu reden. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Ein deutliches Wort hat bisher noch jeder vernünftige Deutsche ertragen können. (Zurufe: Das waren Beschimpfungen!) Einmütig muß jetzt die Ueberzeugung herrschen, es muß Ruhe sein in der Arbeiterschaft, und unter der Arbeiterschaft verstehe ich das ganze Volk. Es muß einer für alle und alle für einen stehen. Mein Aufruf ist keine Schimpferei, sondern der deutliche Ausdruck dessen, was ich fühle. (Zischen b. d. Soz. Arb.-G. Bravo! rechts.)

Kriegsminister v. Stein: In der Frage des Anbindens erwidere ich dem Abg. Schöpflin lediglich, daß ich noch nie leere Worte gemacht habe; er möge mein Handeln abwarten.

Das Haus vertagt sich.

Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß verschiedene Interpellationen eingegangen sind. 1. eine sozialdemokratische Interpellation, was der Reichskanzler zu tun gedenkt, um den Zustand ein Ende zu bereiten, daß durch den Militärbefehlshaber in Elsaß-Lothringen andauernd gegen die elsaß-lothringische Verfassung, gegen das Schutzhaftgesetz und gegen die Immunität der Reichstagsabgeordneten verstoßen wird. 2. Eine Interpellation Hauß (Els.), die außerdem darauf hinweist, daß durch die Militärbehörden in Elsaß-Lothringen der Zusammentritt des Landtags, der alljährlich den Etat festzustellen hat, verboten worden ist.

Diese Interpellationen werden auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung (Beginn 12 Uhr) gesetzt und außerdem die Fortsetzung der Beratung des Militäretats.

Schluß gegen 7½ Uhr. —

Kostüme in allen Farben

Seiden-, Gummi und Gummituchmäntel in allen Farben, ebenso schwarze Mäntel, Sportmäntel in Wolle und Seide, Covercoat-Mäntel, Kostümröcke und sehr schöne Blusen habe in dieser Woche anzubieten. ——— Preise möglichst preiswert. 4488

Mäntelhaus Rotes Schloß

Breiteweg- u. Münzstr.-Ecke, Eing. Gr. Münzstr., 1. Haustür, 1. Et.

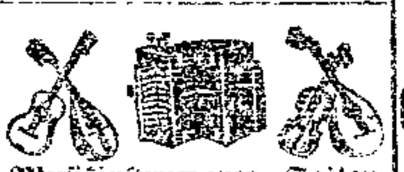
12 verschiedene Herrenuhren Stück für Stück 7.50 Mark
Max Eckstein, Königshofstr. 5.

Briefmarken
Bessere Europa- und Uebersee-marken, einzeln u. in Anzahl, auch Sammlung zu kaufen gesucht. 2495
R. Richter, Opernsänger, Wielandstraße 32, part. r.

Wilhelm-Theater.
Sonntag den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr
Der Graf von Luxemburg
Abends 7 Uhr
Die keusche Susanne.
Montag den 7. Mai
Benefiz Ruth Kase und Viktoria Bradbury
Die Fledermaus.
Dienstag den 8. Mai
Eva, das Fabrikmädel.
Mittwoch den 9. Mai
Die keusche Susanne.
Donnerstag den 10. Mai
Die Großherzogin v. Gerolstein.
Freitag den 11. Mai
Gold gab ich für Eisen.
Sonnabend den 12. Mai
Die keusche Susanne.
Sonntag den 13. Mai, nachm.
Gold gab ich für Eisen.
Abends
Eva, das Fabrikmädel.

Möbel-Spezialhaus
Friedrich Lorenz
Peterstr. 17 — Inhaber: Karl Beyerling — Peterstr. 17
Großes Lager in Möbeln und Polsterwaren
zu sehr soliden Preisen. 4489
Spezialität: Bürgerliche Wohnungseinrichtungen
in billigster Preislage.
Eigne Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

Schweine-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Salbke.
Sonntag den 13. Mai 1917, nachmittags 4 Uhr, im K. Himburgschen Lokal, Alt-Salbke.
Ordentl. Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht über das Geschäftsjahr 1916.
2. Wahl von zwei Mitgliedern zum Verwaltungsrat auf 1 Jahr.
3. Antrag eines Mitglieds auf Impfung der Schweine.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht 4486
Magdeburg-Salbke, den 4. Mai 1917
Der Vorstand.
Heinrich Stein. Paul Hoffe.


Musikinstrumente, Saiten, Schallplatten und Apparate verkauft billig W. Kaufmann, Helmstedter Str. 61. Kein Laden.

Blech-Konservendosen
fürs Feld liefert und verschließt Herm. Musche, Wilhelmstr. 11

Schweineborsten
trockene Ware, kauft 4454
E. Liebenow
Magdeburg, Sternstr. 29.

1 Damen- und 1 Herrenrad
zu verk. Besichtigung Sonntag 9-1 Halberstädter Str. 162, pt. l.

ZENTRAL-THEATER
Sonntag 3¼ und 7¼
Montag 7¼ Uhr:
Das Dreimäderlhaus
Dienstag:
75. Aufführung 75.
Das Dreimäderlhaus
Mittwoch und folgende Tage
Das Dreimäderlhaus
Karten stets für 7 Tage im voraus erhältlich!

Städtisches Orchester
in Gemeinschaft mit dem herzoglichen
Hoftheater-Orchester aus Braunschweig
Mittwoch den 9. Mai, abends 7 Uhr
Großes Sonderkonzert im Stadttheater.
Leitung: Städtischer Kapellmeister Dr. Walter Rabl.
1. Teil: **Eine Alpensinfonie** von R. Strauß
2. Teil: **Parsifal, 2. Akt,** von R. Wagner.
Parsifal: Alexander Kirchner (Berlin).
Kundry: Gabriele Englerth (Wiesbaden).
Klingsor: Franz Schwarz (Magdeburg).
6 Blumenmädchen und der Krug-Waldsee-Damen-Singchor.
Eintrittskarten zu 10.00, 8.20, 6.00, 3.00, 2.00 und 1.50 Mark bei Heinrichshofen. 4126

Halberstadt.
Am Dienstag den 8. Mai, abends pünktlich 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Oeffentl. Frauenversammlung.
Tagesordnung:
Die Frauen im Kriege
Referentin: Frau Minna Bollmann.
Zahlreicher Besuch der Frauen, insbesondere auch der Kriegerfrauen, wird erwartet. 4491
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Wo gehen wir hin?
Zur
Stadt Magdeburg
Sudost, Elsasser Straße 18, da gibt es zwar keinen Pökel oder Schinken zu essen, aber noch einen
guten „Topp" Bier
zu trinken. 4692

Stadt Loburg
Bringe mein Café an der Herrenkrugstraße in empfehlende Erinnerung. 4868
Frau Ida Dörre.

Freddrichs Festsäle
Heute Sonntag 2526
Künstler-Konzert.

Ab Petriförder **Ab Herrenkrug-Wartehalle**
Dampferfahrten
Magdeburg—Hohenwarthe—Niegripp
Eröffnung Sonntag den 6. Mai.
An Sonntagen um 7, 8, 10, 1½, 2½, 3½ Uhr nach Hohenwarthe. Um 7 und 2½ Uhr bis Niegripp durch.
An Wochentagen früh 7 und nachmittags 2½ Uhr nach Hohenwarthe—Niegripp. Lostau und Herrenholz wird noch nicht gehalten.
1462
Fahrpreis:

Von Magdeburg	₰	Lostau	₰	Hohenwarthe	₰	Herrenholz	₰
nach							
Lostau	40						
Hohenwarthe .	40		10				
Herrenholz . .	45		25		20		
Niegripp . . .	55		35		30		20

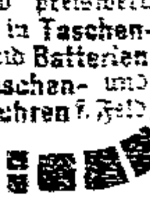
Fahrgeld bitte abgezählt bereitzuhalten!
Stettin & Lüdeke.

Wohin gehen wir heute?
Alle nach Müller-Lipparts beliebt.
Fürstenhof-Theater Ging. Prälatenstr.
Letzt. Sonnt. i. d. Saison. Heute Sonntag 2 gr. Vorst. 3 u. 7½ Uhr. Inbeid. Vorst. d. Tagesgespräch v. Magdeburg (erz. tägl. ausverk. Haus) den viel. Wünsch. d. Publ. entspr. d. herrl. Schausp. in 5 Akt. nach d. gleichn. Roman d. Gen.-Anz. v. Hedwig Courths-Mahler
Es gibt ein Glück.
Hauptdarst.: Henner v. Teffenburg — Karl Matthies; Kulitz, sein tr. Diener — Ernst Eisenhart; Rose-Marie — Nelly Gordon; Tante Herta — Rita Marz; Heinz v. Riebnitz, deren Sohn — Mieze Hauser; Hilde v. Steinau — Leni Wöllner. 2533
Nachm. Erw. num. Sperrsitz 40, Saalpl. 25, Kinder 15 ₰. Abends bek. kl. Preise. Vor d. Abendvorst. ab 6 Uhr gr. Künstlerkonzert.
Montag: Es gibt ein Glück.

Café Hammonia
Breiteweg 118. Breiteweg 118.
Empfehle meine neueingerichteten Lokalitäten zur Abhaltung von Kaffeekränzchen. ff. Portionskaffee à 30 ₰
Täglich Künstler-Konzert. 4389
Um freundlichen Zuspruch bittet F. Andehm.

Alte Oberförsterei Biederitz.
Heute Sonntag von 3½ Uhr nachmittags ein
Grosses Militär-Konzert
zugunsten des Vaterländischen Frauenvereins Biederitz.
Musikabteilung des 1. Bataillons Inf.-Regts. 26
Leitung: Kgl. Obermusikmeister H. Schrobitz. 4497
Der Fußweg ist wasserfrei.

Der treue Kamerad
Ein Wegweiser durch das Kasernenleben für Arbeitersöhne. Von A. Leonhardt.
Preis 70 Pfennig.
Zu beziehen durch die Parteibuchhandlungen und deren Kolporteure.

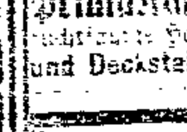
Ein großes Lager in
Schallplatten
sämtl. neuen Schlager, große Auswahl in
Sprechapparaten
Mandolinen, Zithern, Mund- u. Handharmonikas sehr preiswert finden Sie stets im
Silbermanns Musikwarenhaus Br. Weg 10.

Sämtliche Reparaturen schnell und preiswert. Gr. Lager in Taschenlampen und Batterien sowie Taschen- und Armbanduhren f. Feld

Essenträger
sind wieder eingetroffen bei
Eduard Wild
Sudenburg, 4469
Halberstädter Straße 46.

Bauzeichnungen
Bauabrechnungen und Kostenanschläge werden sauber und zu billigen Preisen gefertigt. 4468
L. Schuchardt, Maurermeister, Alemannstraße 1. H. pt.

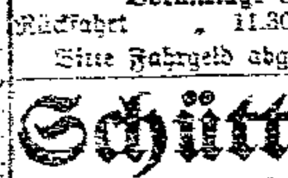
2 Bettst. m. Matr., Vertiko, Kleiderschr., Spin, Waschtoil., Tisch, Spieg., Stühle z. kauf. ges. Offert. unt. B 2314 a. d. Exped. d. Bl.

Tüten und Papier
preiswert bei Ewald Noack, Tauentzienstr. 8. Fernspr. 1824.


Gering fressen, fett u. fleisch. w. Schweine d. Mastpulv. P. 50 ₰ H. Musche, Wilhelmstr. 11

Primo Kaninchen schwere Mastrassen, nichtrasse Hasen orest. Zucht und Deckstell Scharrenstraße 3.

Kasino-Theater
Große Junkerstr. 12
Direktion: Wwe. M. Ebert.
Heute abend 6 Uhr
Familien-Vorstellung
mit la. Programm.
Im Spiegelsaal 2691
Vorträge erster Künstler.


Sonntag den 6. Mai
Dampferfahrt nach Hohenwarthe
mit Dampfer „Frieda-Martha"
Vormittags 8 und nachmittags 2.30 } Abfahrt über
Rückfahrt „ 11.30 „ „ 6.30 } Strombrücke links.
Bitte Fahrgeld abgezählt halten. Stabisberg.

Schüttes Gasthaus
——— 24 Prälatenstraße 24 ———
4940 Sonnabend, Sonntag und Mittwoch: **Preis-Skat!**

Stephanshallen
Direktion Rich. Froberz
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachmittags
4381
Original Leipziger Weber-Sänger
Der Zeit entsprechende, streng dezente Vorträge.

Stadt-Theater.
Sonntag den 6. Mai, Anfang 6 Uhr. Festvorstellung
Die Meistersinger v. Nürnberg.
Ende nach 11 Uhr.
Montag den 7. Mai
8. Abend. Gelbe Karten.
Othello.
Anf. 7 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Schluß der Spielzeit.

Uhren werden gut u. billig repariert bei O. Lehmann, Braunehirschstr. 14.

Walhalla-THEATER
— Großer Theatersaal. —

Gustav Nack.
Heute Sonntag:
2 Vorstellungen
nachmittags 3 u. abends 7 Uhr.
Nachmittags kleine Preise.
In beiden Vorstellungen:
Die zweite Frau
ein Bild aus dem Leben.
Der rasende Roland
Burleske mit Gesang und das neue
Spezialitäten-Programm.
Vorverkauf 11—1 Uhr.
Montag dieselbe Vorstellung.
Im Parterre-Saal:
Konzert und Spezialitäten.
Großes neues Programm.
Anfang 6 Uhr. 2515

Kopf-Wäsche

Moderne 4104
Frisuren
Einzelkabinett
Zöpfe
billigst bei
Oehlstöter
Breiteweg 110, Eing. Krökentor

Kammer-Lichtspiele
Wanda Treumann in Irrende Liebe.
Tonbild-Theater u. Weiße Wand
Heute Sonntag letzter Tag 274
Henny Porten in Feenhände.

Saxonia-Lichtspiele
Wilhelmstadt, Annastraße 6
Sonnabend, Sonntag und Montag:
Das neue
3-Schlager-Programm
Montags neue Einlagen!
Montags 24 Pfg. auf allen Plätzen!
Kinder-Vorstellungen: 2506
Sonnabend 4—7 Uhr: 10 Pfg.
Sonntag 2—7 Uhr:
1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 15 Pfg.

Vorteilhafte Angebote!

Blusen

Seidene Blusen in weiß, schwarz, farbig 29.50 28.50 21.50 bis 19.75
Schleierstoff-Blusen in weiß 21.50 17.50 16.50 12.50 bis 6.95
Schleierstoff-Blusen, gemustert 28.50 24.50 21.50 18.75 bis 12.50
Waschblusen, moderne Stoffe 9.75 8.50 7.95 6.50 bis 2.45

Röcke

Kostüm-Röcke in schwarz, marine 32.50 29.50 25.50 bis 19.75
Kostüm-Röcke, a. gemust. Stoffen 32.50 29.50 27.50 25.50 bis 11.50
Waschröcke in weiß und mode 28.50 24.50 18.75 bis 6.75
Unterröcke aus Seide Satin und Waschstoffen

Kinderkleider

Kinderkleider a. gem. Waschstoff. 17.50 16.75 12.50 10.75 bis 3.50
Kinderkleider weiß Stickerei 10.50 9.75 8.50 bis 4.25
Kindermäntel. Neuheiten 8.50 6.75 5.50 4.75 bis 1.25
Spielhosen aus guten Waschstoffen 8.50 6.25 5.75 4.50 bis 3.45

Waschanzüge

Waschanzüge a. gestreift. Stoffen 8.25 7.50 6.25 5.75 bis 4.95
Kittelanzüge in vielen Mustern 7.50 6.95 6.25 bis 5.25
Waschblusen i. weiß und gestreift 4.95 3.75 2.25 1.95 1.65
Waschhosen in weiß und blau 4.75 3.95 2.65 1.95 bis 1.75

Unterblusen aus weißem Stick.-Stoff 6.75 5.50 4.25 3.75 2.45 bis 85 ₰

Korsetts mit u. ohne Strumpfhalter 12.50 10.75 8.50 7.25 bis 6.25

Stickerei-Röcke 24.75 21.75 19.50 16.75 bis 12.50

Damen-Lackgürtel 1.45 1.25 95 65 ₰

Strümpfe

Div. Damen-Strümpfe, schwz. u. br. Paar 3.25 2.45 1.95 b. 95 ₰
Florstrümpfe, schwarz, weiß, braun Paar 3.85 3.50 3.25 2.75 2.25
Seid. Damen-Strümpfe, schwz., grau, braun Paar 6.25 6.00 5.25
Kinder-Strümpfe u. -Söckchen in schwarz, braun, weiß u. bunt, zu billigsten Preisen.

Aus unsrer Putzabteilung!

Eleg. Damen-Hüte, garniert 35.00 29.75 22.50 bis 17.50
Frauen-Hüte, garniert 32.00 28.50 19.75 12.50 8.75 bis 5.75
Garnierte Kinder-Hüte, 12.50 10.75 8.50 7.25 6.50 bis 4.50
Mädchen-Schulhüte, blau/weiß 3.50 2.95 2.45 2.25 bis 1.85
Jugendliche Hüte, garniert 16.50 12.75 9.75 8.50 bis 5.75
Einfach garnierte Hüte 12.50 9.75 7.50 6.25 5.50 b. 1.25
Matrosen-Hüte 8.50 7.50 6.25 5.75 4.50 b. 2.75
Knaben-Hüte 4.50 3.75 2.95 bis 2.75
Batisthauben — Wasch-Südwester — Matrosenmützen in großer Auswahl!

Handschuhe

Damen-Handschuhe, farb. u. wß. Paar 2.45 1.95 1.45 bis 98 ₰
Damen-Handschuhe, Seide Paar 3.95 3.25 2.95 bis 2.25
Herren-Handschuhe, farb. u. wß. Paar 2.75 2.25 1.75 1.25 b. 95 ₰
Kinder-Handschuhe, farb. u. wß. Paar 1.25 95 75 bis 65 ₰

Damen-Handtaschen 18.50 12.75 8.50 4.50 2.75 bis 1.25

Matrosenkrag.-Garnit. v. 1.85
Stickerei-Garnituren v. 1.25 an

Schifferknoten von 38 ₰ an
Lavaliers 1.95 1.25 bis 48 ₰

Besuchs-Taschen 7.25 6.50 5.75 4.50 3.95 bis 1.25

Waschstoffe

Baumwollener Musselin Meter 3.25 2.95 bis 2.05
Schleierstoffe weiß, rosa, hellblau Meter 6.95 5.50 4.75 4.50 bis 3.75
Schleierstoffe gemustert Meter 8.50 7.50 6.25 bis 3.25
Satins geblümt Meter 4.95 4.25 bis 3.90

Sommer-Trikotagen

Knaben-Sweater einf. u. gering. 5.25 4.50 3.95 2.75 bis 1.10
Hemdhosen f. Knaben u. Mädchen 6.45 5.25 5.25 4.50 bis 3.95
Damen-Trikot-Beinkleider 7.75 6.75 5.25 bis 4.75
Reg.-Hemden und -Jacken 2.95 2.45 1.35 bis 88 ₰

Weißwaren

Smart-Röschen weiß und weiß-schwarz 2.45 2.25 1.85 bis 1.45
Rollkragen Neuheiten 4.50 3.95 2.75 bis 1.45
Kapuziner-Kragen 4.75 3.95 3.25 bis 2.65
Gladstone-Kragen flache Form 2.75 2.25 1.65 1.25 bis 96 ₰

Seide

Blusenseide einfarbig Meter 9.50 7.25 6.50 bis 3.65
Blusenseide gemustert Meter 10.50 8.75 7.50 6.75 bis 2.85
Kleiderseide Meter 12.75 10.50 9.75 bis 7.25
Seidenfutter in grau, braun usw. Meter 10.50 9.50 8.75 bis 5.75

Weiche Sportkragen 1.85 1.45 1.25 bis 85 ₰

Schillerkragen 1.15 95 ₰ 75 ₰

Sport-Serviteure mit Kragen und Krawatte 1.75 1.45 1.25 85 ₰ 68 ₰

Knaben-Sporthemden 4.25 3.75 2.95 bis 1.85

Herrenkragen, mod. Form 1.35 1.25 95 bis 65 ₰
Regattak, aparte Neuheiten 2.95 2.45 2.25 1.85 bis 95 ₰
Herren-Socken, gem. Paar 1.35 95 85 78 bis 35 ₰
Vorhemden, weiß und bunt 2.95 2.45 1.75 bis 68 ₰
Selbstbinder, breite Form 3.95 3.25 2.75 bis 35 ₰
Herren-Socken, schwarz und braun 2.65 1.85 1.45 bis 48 ₰
Vorhemden mit Hallstek 1.65 1.25 95 bis 88 ₰
Hosenträger 4.50 3.75 2.95 1.95 bis 1.25
Herren-Socken, farbig Paar 1.45 und 95 ₰
Oberhemden, weiß und gestreift 6.50 5.75 3.95
Herren-Mützen 3.75 2.65 1.95 bis 98 ₰
Schweißtücher Paar 1.10 95 bis 48 ₰

Damen-Hemden — Kinder-Hemden — Erstlings-Wäsche — Stickerei-Wagendecken — Parade-Kissen
in bekannt großer Auswahl.

4489

Bazar-Magdeburg

Ecke Jakobs- u. Peterstraße

Filialen: Sudenburg, Buckau, Neustadt, Wilhelmstadt, Groß-Ottersleben.

Möbel auf Kredit

Auch nach auswärts!

1 Einrichtung bestehend aus:
1 Bettstelle, 1 Matratze
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Spiegel
1 Küchenbüfett
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
Anzahlung **55** Mark an
Wochenrate 3.00 Mk.

1 Einrichtung bestehend aus:
2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Spiegel
1 Spiegelschrank
1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
Anzahlung **75** Mark an
Wochenrate 4.00 Mk.

1 Einrichtung bestehend aus:
2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Vertiko, 4 Stühle,
1 Spiegelschrank, 1 Spiegel,
1 Tisch, 1 Küchenbüfett,
1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
Anzahlung **95** Mark an
Wochenrate 5.00 Mk.

1 Einrichtung bestehend aus:
2 hohe Bettstellen, 2 Matratz.,
1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank,
1 Trumeau mit Konsole,
1 Vertiko, 6 Stühle, 1 Sofa,
1 Tisch, 1 komplette Küche, bestehend aus 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühlen
Anzahlung **150** Mark an
Wochenrate 6 Mk. oder monatlich 25 Mk.

Ganze Schlafzimmer, Speisezimmer farbige Küchen, auch Einzelmöbel

Polstermöbel

Teppiche, Betten, Uhren usw.

Aeltestes Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platze — gegründet 1872 — 292

A. Friedländer

Magdeburg
Alte Ulrichstraße 11
Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Hobelbank

gut erhalten, kauft 4472
Opel-Automobil-Centrale, G. m. b. H., Breiteweg 5.

Zigaretten zu Fabrikpreisen an Private 169
Bonitas Zigaretten-Fabrik

in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges
Abgabestelle nur im Torweg
Große Münzstraße 18 Magdeburg.

Für unsre Soldaten!
Mundharmonikas
Taschenlampen
Rasierer 4445
gut und preiswert
R. Bensch Breiteweg Nr. 258.

Pfand-Versteigerung.
Am Donnerstag, 10. Mai, nachmittags von 2 Uhr an, lasse ich in meinem Geschäftslokal, Sudenburg, St.-Michael-Str. 5 pt., alle verfallenen Pfänder von den Monaten Juli, August und September 1915 2515
Nr. 50586 bis 54219
durch den vereidigten Auktionator Herrn W. Hasselbal öffentlich versteigern lassen.
Gutscheine haben nicht Zutritt gegen Rückgabe des Gutscheins.
Robert Böcker.

Kaufe Pfandscheine
Kauf. Gelegenheit über Betten, Möbel, Uhren 2c. Zahle den höchsten Preise. Gelegenheit, Kleine Junkerstraße Nr. 2.

1 Brille, 1 gr. Spiegel, 1 Eisenbahnuhr, 1 Sonnenuhrenuhr, 1 Schlafzimmer-Angebot mit Spiegelschrank, 1 großer Zuckerkasten mit Deckel, 1 Sofa mit grün, bunt gemustert. Näh. Alemannstr. 1, 3. pt.

Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse
vertilgen zu billigen Preisen. Kostenloser Besuch.
Ratten-, Wanze-Bazillus 2.00 b. 2.50 Mk.
Spezialität Wanzenausrottung mit Brut, selbst da, wo alle Mittel versagten.
Kammerjäger Rich. Diedrich Stephansbrücke 34, pt.

Haar ausgefallen, kauft Oehlstädt, Breiteweg 110.

Elegante Damenuhr m. Kette für 12 Mark Schwertfegerstraße 3, im Laden rechts.

Mandolinen Gitarren, Zithern, Violinen, Mund- und Handharmonikas, Saiten usw. verkauft preiswert R. Reimann, Tischlerkrugstr. 16.

Achten Sie bitte auf den Namen
Hintze
wenn Sie Scheuerpulver
Blitzblank
kaufen, denn die unlautere Konkurrenz ahmt die Packung täuschend nach. 4465
Generalvertrieb:
Wilh. Teichert, Schönecketraße 6.

Zigaretten
der bekanntesten Marken zu Fabrikpreisen.
Abgabe nicht unter 500 Stück.

Zigarren
in bekannt guten Qualitäten von 10 Pf. — Mk. an bis Mille.

Stang-Pfeifen
in allen Ausführungen.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Bestellungen ins Feld werden prompt ausgeführt.
Wilh. Meyerschmidt 4441
Zigarren, Zigaretten u. Pfeifen
Alte Ulrichstraße 11
Kleine Buchstabenstraße 1.

Hutblumen
August Albrecht & Co.
Hallerstraße 3, am Alten Markt

Zigaretten
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1 Pf. 1.45 mit Gutschein-Stück.
100 Zig. feinen Kaum. M. 2.50
100 „ „ „ 62 „ 3.20
100 „ „ „ 62 „ 4.50
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an. 1665
Für 30 Mk. viel mit dabei.
Goldenes Haus
Zigarettenfabrik G. m. b. H.
Köln, Ehrenstraße 54

Gründung
Max Edstein, Königshofstr. 3 4490 beseitigt alles.
Eine Blumen nur entfernen Deutschlands ein und beliebte bestehender Dinge.

VERWALTUNGSGEBÄUDE

Das schöne Waldgelände an der Station Möser, welches ca. 25 Minuten von Magdeburg und 10 Minuten per Bahn von Burg, angrenzend an den 10000 Morgen großen Niegripper Forst gelegen ist, wird jetzt als Gartenstadt aufgeschlossen. – Grundstücke in der Größe von je 600–2500 qm mit Wald und zum Garten geeigneten Ackerland werden bei günstigen Zahlungsbedingungen jetzt verkauft. Bei der mit Sicherheit anzunehmenden großen Preissteigerung des Grund und Bodens in Möser ist schneller Kauf dringendst zu empfehlen.

Jede gewünschte Auskunft an Ort und Stelle, von Below-Weg 2.

GARTENSTADT MÖSER A.-G.

Möser, Post Schermen, Regierungs-Bezirk Magdeburg.

Uhren aller Art werden sorgf. repariert u. regul. bei E. Thiering, Uhrmacher, Sternstr. 6.

Fast neue Damenuhr für 10 Mk. Max Edstein, Königshofstr. 3

Pianos
Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Uhren, Ketten, Ringe, Gold- und Silbersachen aller Art sowie andere Gegenstände sehr billig bei
F. Koch
Leiterstr. 2, 1 Tr.
4401
In meiner Leihhaus-Abteilung werden Gegenstände fast aller Art sowie ganze Warenposten zu höchsten Preisen beliehen.